

Anzeigen:
Die ständige Kringel- oder deren 10 Wg. für aus-
wärtig 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme halbes.
Wochensatz 30 Wg. für auswärts 50 Wg. Belegungsgebühr
per Zeile Nr. 150.
Gerichtsbuch-Anschluß Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 50 Wg. Bringsende 10 Wg., durch die Post bezogen
vierteljährlich M. 1,75 außer Beleggeld.
Per „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

mit Beilage

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

tägl. „Unterhaltungs-Blatt „Pfeil und Feder“.“ – Wöchentlich: „Der Landwirt.“ –
„Der Humorist“ und die „Kunst- und Belletristik-Blätter“.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Aannahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer gediegenen Auskultung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher anzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 64

Samstag, den 16. März 1907.

22. Jahrgang.

Im Sitzungssaal der Reichsduma

Rußlands trat diesen Freitag in der Morgenfrühe eine Katastrophe ein, die einmal wieder ein grelles Schlaglicht auf die verfahrenen Verhältnisse im östlichen Reichsteile wirft. Der Draht überbringt uns sofort die Petersburger Meldung, daß früh um 5½ Uhr die Decke des Duma-Sitzungssaales einstürzte. Man glaubt, daß das Ereignis auf die Bauart der Decke zurückzuführen sei. Die Sitzung für diesen Freitag mußte ausgesetzt werden. Von Menschenverletzungen verlautet nichts.

Die Nachricht mutet wie eine Tragikomödie an. Wenn hier nicht ein „Attentat“ vorliegt, an das man bei russischen Katastrophen immer zu allererst denken muß, sondern in der Tat der morsche, brüchige Zustand des Gebäudes die Ursache ist, dann kommt hier wieder der pflichtvergessene, gewissenlose Schandrian des korrupten Beamtentums zum Vorschein. War das Gebäude so baufällig, hätte man es anläßlich der Neueinführung einer so bedeutenden Institution, wie die Duma, unbedingt schon lange entdecken müssen. Wäre die Katastrophe einige Stunden später erfolgt, hätte sie die Sitzung der Abgeordneten überrollt und unter Umständen ein Unglück herbeigeführt, wie es in der Geschichte der Parlamente unter den obwaltenden Umständen noch nicht verzeichnet stand.

Der Zwischenfall muß um so peinlicher wirken, als die augenblickliche Stimmung der neuen Duma bereits die Symptome des nahenden ersten Konfliktes dieser Session in sich birgt. Sollte doch in der neuen Sitzung das Reichscommuniqué von Stolypin verlesen werden. Die Sozialdemokraten wollen nach der Verlesung eine Debatte einleiten. Die übrigen oppositionellen Fraktionen möchten dies unter allen Umständen verhindern. Sie wollen sogar in der Not obstruieren. Sie beschließen, die Einstellung der Debatten zu verlangen. Hilft das nicht, sollen sämtliche linksstehenden Abgeordneten der Duma den Sitzungssaal verlassen, um auf diese Weise den Präsidenten zu zwingen, die Sitzung aufzuheben. Das Regierungscommuniqué bringt also zum ersten Male einen Riß in den Block der Linken.

Ich, der Reichskanzler!

Mit der heiteren Ruhe eines Gottes scheint sich Fürst Bülow gestern an der blumen- und feuchtduftenden Feiertafel des Landwirtschaftsrates in Berlin über den politischen Kampf in den letzten Monaten und den neuen Feldzugsplan der Regierung ausgelassen zu haben. Wozu die Dinge tragisch nehmen! Ich, der Reichskanzler — das volle Selbstbewußtsein eines Siegläubigen durchklingt die Rede. Wir schälen aus dem vom Wolffschen Telegraphen übermittelten Wortlaut der Kanzlerworte hier die große Hauptsache heraus. Fürst Bülow sprach:

„Ein ernst und schwieriger politischer Kampf liegt hinter uns, der viel Aufregung hervorgerufen, aber auch gesunden Sinn, kräftiges Nationalgefühl im deutschen Volke von neuem hervortreten ließ, denn der Kampf ist der Vater aller Dinge. Ein Band ist in diesem Kampf nicht gelöst worden, wie ich hoffe, sondern noch befestigt worden, das Vertrauen zwischen dem Deutschen Reich und der Landwirtschaft. (Lebhaftes Bravo.) Dieses Vertrauensverhältnis wird auch keinen Wandel erfahren, dessen bin ich sicher, wenn ich mich ansehe, Wünsche zu erfüllen, die bereits seit langer Zeit von den Parteien der bürgerlichen Linken gehegt werden. Wenn ich im Reichstage unter anderem meine Bereitwilligkeit erklärt habe, eine Reform des Vereins- und Versammlungsrechtes, des Strafrechtes und der Strafprozedur durchzuführen, so leitet mich dazu die Überzeugung, daß ein führender und verantwortlicher Staatsmann nicht zögern soll, um zeitgemäße Zustände durch sachgemäße Reformen zu ändern. Ich gehöre nicht zu denen, die alles Fremde, weil es fremd ist, bewundern, aber es war, wie mir scheint, eine große Weisheit der englischen Aristokratie, notwendige Konzessionen rechtzeitig zu machen. Auch die von mir im Reichstage angekündigte Reform des Börsengesetzes werde ich hier ganz offen behandeln. Wir werden bei dieser notwendigen und dringenden Reform nichts bringen, was die Interessen der Landwirtschaft schädigen könnte. (Bravo.) Ich erwarte deshalb auch, daß die Vertreter der Landwirtschaft im Reichstage den Gesetzentwurf vorurteilslos prüfen werden. Die Landwirtschaft hat kein Interesse daran, daß durch die Börsengesetzgebung Treu und Glauben im Geschäftsverkehr erschüttert werden. Auch die Landwirtschaft hat Interesse daran, daß unsere Börse gegenüber den Börsen des Auslandes nicht in den Zustand der Inferiorität gerät, daß der hohe Bankdiskont, der mit einer Folge unserer Börsengesetzgebung ist, erniedrigt wird. Wir haben in Deutschland noch zu viel Vorurteile in allen Dingen, bei allen Parteien, in allen Schichten der Bevölkerung. Wir haben zu viel vorgefaßte Meinungen, die als Scheu-

klappen den Blick einengen. Das sind Scheuklappen, die wir ablegen müssen, Einseitigkeiten, die man in anderen Ländern nicht kennt, wo das Gefühl der Solidarität der verschiedenen Seiten des vielseitigen Wirtschaftslebens und ihre Vereinigung im hohen Interesse des Ganzen stärker entwickelt ist, als dies bei uns seither der Fall war.

Wenn ich Ihnen Reformen in Aussicht stelle, so bleibt unangefastet das Wirtschaftsprogramm, das ich seit bald sieben Jahren vertrete und durchführe: Schutz der internationalen Arbeit, Schutz unserer Produktion, Schutz und Fürsorge insbesondere für die Landwirtschaft. Wenn ich mich einmal aus dem öffentlichen Leben zurückziehe, diefer Augenblick wird ja mal kommen, wenn auch vielleicht nicht so bald, wie das dieser oder jener zu wünschen scheint (große Heiterkeit), so mag man auf meinen politischen Leichenstein schreiben: „Dieser ist ein agrarischer Reichskanzler gewesen.“ (Lebhafter Beifall.) Und warum, meine Herren, will ich das und werde ich es bleiben? Weil eine vernünftige Agrarpolitik meiner vollen Überzeugung entspricht, weil diese sich wirtschaftlich und politisch wohl bewährt hat. Ich sage politisch, auch im Hinblick auf die Wahlen. Mit Recht hat mein Freund, Herr v. Oldenburg, darauf hingewiesen, daß wir dem braven Schwein Dank schulden. (Stürmische Heiterkeit.) Gar manchen Abgeordneten hat es durch den reißenden Wahlstrom getragen. Ich vertraue darauf, daß mein Herr Kollege, der Landwirtschaftsminister, den Spuren seines vorzüglichen Vorgängers folgt. (Stürmischer Beifall.)

Und noch eins, ich will dankbar anerkennen, daß mich die Landwirtschaft, und daß mich besonders der Bund der Landwirte nicht im Stich gelassen hat, vor allem nicht in einem Kampf gegen die Sozialdemokratie. (Lebhaftes Bravo.) Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß auch in Zukunft gelegentlich Meinungsverschiedenheiten zwischen mir und dem Bund der Landwirte vorkommen werden, denn für mich als Reichskanzler kann es nur eine einzige Richtschnur geben: das wohlverwogene Gesamtinteresse des Landes. Als ich vor einigen Jahren die Söhne unseres Kaisers in Bloen besuchte, führten sie mich nach einer Insel im Moossee, wo ihnen ein kleiner landwirtschaftlicher Betrieb eingerichtet worden ist. Auf dem Häuschen, das in diesem Betrieb liegt, standen die Worte: „Nihil melius, nihil domino libero dignius quam agricultura.“ Nichts besseres gibt es, nichts, was des freien Mannes würdiger wäre, als die Landwirtschaft. (Stürmischer Beifall.) In diesem Sinne erzieht der Kaiser seine Söhne.

Kleines Feuilleton.

Ein Gendarm unter Polizeiaufsicht. Aus Lindau wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: Es dürfte wohl noch nicht vorgekommen sein, daß ein Gendarm im Dienst unter Polizeiaufsicht gestellt wurde. Dieser Fall hat sich in der verflochtenen Woche hier ereignet. In Bludenz hatte ein Geisteskranker einen Selbstmordversuch gemacht und er sollte deswegen in die Landesirrenanstalt Balduina bei Feldkirch verbracht werden. Diese nahm aber den legitimationslosen Patienten, der vorgab, ein Bager zu sein, nicht an. Der mit dem Transport beauftragte österreichische Landjäger fuhr nun nach eigenem Ermessen mit seinem Schützling nach Lindau, um diesen der bayerischen Behörde zu übergeben. Diese ging mangels aller ordnungsmäßigen Überweisungschriften darauf nicht ein und verlangte, daß der Landjäger samt seinem Transport bei nächster Gelegenheit wieder nach Österreich zurückfähre. Die nächste Gelegenheit wäre die Bahn gewesen. Am Bahnhof aber versuchte der Landjäger für seine Person das Weiße zu suchen und den Geisteskranken zurückzulassen. Dies gelang ihm zwar nicht, Geisteskranken war verpaßt. Zwar wollte der Landjäger den Geisteskranken jetzt auf dem Landwege zu Fuß nach Österreich zurückbringen. Dies gestattete aber die Lindauer Polizei wegen Mordverdacht nicht und bestand darauf, daß beide den nächsten Dampfer nach Bregenz benutzten. Bis zur Abfahrt wollte sich der Landjäger in einer am Seeufer gelegenen Bierwirtschaft noch stärken und da wurde er nun im Wirtschaftssaal von einem Schuhmann überwacht, bis schließlich der Transport und der Transportierte im österreichischen Postschiff untergebracht waren.

Der Kaviar in der Hellenmaschine. Der Direktor der polnischen Postschiff Postwoski in Paris erhielt am Dienstag durch die Post eine Blechbüchse, die ihm sehr verdächtig vorkam und ihn in die höchste Aufregung versetzte. Er benachrichtigte sogleich die Polizei davon, daß ein Anschlag gegen ihn unternommen sei und eine Hellenmaschine sich in seinem Hause befände. Postwoski verließ sodann mit seinem ganzen Gefolge

das Haus und beschwor auch alle anderen Bewohner, sich ins Freie zu begeben, da jedes Augenblick eine furchtbare Explosion erfolgen könne. In höchster Hast und Aufregung langte die Polizei an; eine große Menge versammelte sich vor dem Hause und mußte durch eine starke Mannschaft im Zaum gehalten werden. Mit der größten Vorsicht wurde unterdessen in einem besonderen Wagen die geheimnisvolle Büchse nach dem städtischen Laboratorium gebracht, dann nach einem freien Ort in der Nähe getragen, in Wasser gelegt und aufgemacht. Es war eine zinnene Büchse, die eine schwarze, fernerne Substanz enthielt. Der Chemiker untersuchte diese Substanz, kostete dann von ihr und brach in lautes Lachen aus. Einige Freunde hatten Postwoski eine Büchse mit Kaviar geschickt.

Haarsträubendes über die Zustände auf dem Dceanampfer „Heliopolis“. welcher den Hafen von Malaga mit 2800 Auswanderern für die Hawaii-Inseln verließ, wird jetzt laut. Die Zustände auf dem Schiff müssen, wie ein Pariser Bureau drahtet, jeder Beschreibung gepoitet haben, denn 300 dieser Auswanderer weigerten sich, noch länger auf dem Dampfer zu bleiben. In Lumpen gehüllt und ausgehungert begaben sich die Armen zu Fuß in ihre Heimatshäuser zurück. Ein allein reisendes elfjähriges Kind, ebenso vier franke Frauen mußten auf Befehl der Hafenbehörden das Schiff verlassen. Im Dunkel der Nacht endlich konnte die „Heliopolis“ die Anker lichten, nachdem der Gouverneur von Malaga das Schiff visitiert hatte und infolge der Unmöglichkeit, weitere Abhilfe zu verschaffen, wenigstens darauf bestand, den Frauen und Kindern separierte Schlafstellen zu geben. Der Dampfer ist mit Proviant für sechzig Tage versehen. Man berichtet, daß im nächsten Monat eine weitere Expedition von 4000 spanischen Emigranten nach Hawaii gehen soll, wo ihnen die amerikanische Regierung ganz besondere Vergünstigungen in Aussicht stellte.

Eine Schule für Verlobte. Die Universität in Chicago, aus welcher schon verschiedene merkwürdige Vorschläge über wichtige Fragen des praktischen Lebens hervorgegangen sind, hat diesmal sich selbst übertroffen! Prof. Henderson will an dieser fideles Hochschule eine Schule für Verlobte einrichten. Sein

Vorhaben hat in der ganzen Bürgerschaft lebhaften Entzückung hervorgerufen. Der Professor hält es für notwendig, jungen Verlobten beizubringen, wie sie sich „rationell“ zu lieben haben, auf daß man endlich einmal „aus dem Zustande der Barbarei herauskomme, in welchem man sich gegenwärtig in der sentimentalen Periode, die der Eheschließung vorangeht, noch befindet.“ Für abschaffungswürdig hält der originelle Professor vor allem den „Hirt“ und die „Geschenke, die er einen „seltsamen Brauch“ und ein „anrüchlicher Zivilisation nicht angepaßtes Gewohnheit.“ Die Frauen von Chicago haben sich „wie ein Mann“ gegen Henderson erhoben. Eine Frauzeitung bemerkt bißig, daß von allen Einwohnern Chicagos nur ein einziger noch Unterricht in der Liebe nötig hätte, und dieser eine sei besagter Henderson! Ein Mensch, der den Hirt abschaffen wolle, könne nicht als normal bezeichnet werden — ein Leben ohne Hirt sei ebenso wertlos, wie eine Hochschule mit einem Henderson! Ob nun der so gebildete Professor in sich gehen wird?

Strenge Bestrafung eines „Spahvogels“. In nicht geringer Aufregung wurde unlängst die Familie des Bankiers Strauß in der 49. Straße in New York versetzt. Als der Diener Kendry das Mittagessen servierte, ließ er plötzlich Schüsseln und Platten fallen, warf sich in einen Sessel, zog einen Revolver aus der Tasche und rief aus: „Ich mache meinem gequälten Leben ein Ende!“ Bald darauf stachte ein Schuß. Frau Strauß erlitt durch den Schreck einen starken Nervenschlag und mußte in eine Anstalt gebracht werden, während ihre beiden Töchter im Alter von fünf und sieben Jahren in Tränenkrämpfe verfielen. Inzwischen war in aller Eile ein Arzt geholt worden. Als dieser sich dem wie leblos auf dem Sessel liegenden Diener näherte, sprang er auf und feuerte mit den Worten: „Ich denke ja gar nicht daran, mich zu erschießen“ abermals einen Schuß ab. Nunmehr nahm man die Zufucht zur Polizei, weil man glaubte, einen Verstandigen vor sich zu haben. Aber Kendry erklärte, daß er sich nur einen „Spaß“ habe erlauben wollen. Infolge dessen wurde gegen ihn eine Anklage wegen groben Unfuges erhoben und der „Spahvogel“ zu — sieben Monaten Gefängnis verurteilt.



* Wiesbaden, 15. März 1907.

Geht Studt nach Otern?

Die „Frankf. N. N.“ erfahren aus Berlin, daß der Kultusminister Studt nach Otern definitiv zurücktritt. Als Nachfolger Studts soll Minister Delbriick angetreten sein. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dann als Nachfolger des Handelsministers ein Mitglied der Berliner Hochfinanz in Frage kommt. — Wir registrieren diese Meldungen als Gerüchte. — In der Provinz Hesse-Nassau sind in den letzten Jahren acht sachmännische Kreisfiskusinspektoren durch Geistliche ersetzt worden, nämlich Fritlar-Wolffhagen, Welsungen-Stadt, Schlüchtern-Nienderzell, Bodenheim, Hachenburg, Gerborn, Rangschwalbach und Nassau. In Nassau stehen nur noch Oberursel, Idstein und Söhr unter sachmännischer Aufsicht, die aber abgeschafft wird, sobald ein Wechsel in den betreffenden Schulleitungen eintritt.

Die Beihilfen für Unterbeamte.

Die Budgetkommission beschloß gestern, die im Rotgesetz vorgesehenen Beihilfen zu streichen und die Regierung in einer Resolution zu ersuchen, bis zur dritten Lesung des Etats ihr Einverständnis damit auszusprechen, daß den Unterbeamten je 100 M., sowie den übrigen Beamten, deren Gehalt den Betrag von 4200 M. nicht übersteigt, je 150 M. als einmalige außerordentliche Beihilfe gewährt werde.

Der Herzog protestiert!

Beim Regentenschatzrat in Braunschweig ist ein Protestschreiben des Herzogs von Cumberland eingelaufen, das sich gegen den Bundesratsbeschluss richtet und vom 12. März datiert ist. In dem Schreiben heißt es: „Indem wir unserm Bedauern Ausdruck geben, daß der Bundesrat, ungeachtet der auch nach Ansicht der braunschweigischen Regierung und der Landesversammlung durch unsere Erklärung vom 15. Dezember veränderten Sach- und Rechtslage unsere Vorschläge zur endgültigen Ordnung der Regierungsverhältnisse im Herzogtum keine Folge gegeben hat, sprechen wir erneut in fester Zuversicht die Erwartung aus, daß die verfassungsmäßigen Organe des Herzogtums ihre fortdauernde Pflicht nicht verfehlen, mit allen reichs- und landesverfassungsgemäßen zulässigen Mitteln dafür einzutreten, daß uns als dem legitimen Souverän die Führung der Regierung nicht weiter verhindert werde. Das herzogliche Staatsministerium ersuchen wir, dieses Schreiben der Landesversammlung zur Kenntnis zu bringen. Gmunden, 12. März 1907. Ernst August, Herzog von Braunschweig-Lüneburg.“ (Am dem gleichen Tage, an dem der Herzog dieses Schreiben erlassen hat, hat die braunschweigische Landesversammlung beschlossen, die Wahl eines neuen Regenten in die Wege zu leiten und sich damit dem Bundesratsbeschluss unterworfen.)

Fürst Ferdinand und der ermordete Pet. Iom.

Aus Wien wird uns gemeldet: Fürst Ferdinand ist gestern morgen von Wien abgereist. Es wird gemeldet, er sei gestern vormittag vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Von anderer Seite wird dies in Abrede gestellt. Wann der Fürst weiter reist, ist bis jetzt nicht bekannt. (Er hat also sein Bulgarien von der sich unterbrochenen Reise zur Riviera in weitem Pogen umkreist.)

Aus Sofia wird uns weiter gemeldet: Mehrere Studenten wurden verhaftet, ebenso die übrigen Mitarbeiter des Blattes „Balkanska Tribuna“. Die Redaktion dieses Blattes soll von dem Nordbulgarischen Kenntnis gehabt haben. Auch einige Mitglieder der radikal-demokratischen Parteiaktion scheinen in die Angelegenheit verwickelt zu sein. Pefkow hat, wie nunmehr festgestellt ist, am Vormittag seines Todestages, während zwei Freunde bei ihm weilten, einen Drohbrief erhalten, den er lachend vorlas. Er bemerkte, er könne nicht ermordet werden, da er niemandem Böses zugefügt habe. — Von anderer Seite heißt es: Man darf aber nicht vergessen, daß Herr Dmitri Pefkow selbst ein Mann der größten Rücksichtslosigkeit war, und daß er seine politischen Gegner nicht schonte. Als er, der Freund Stambulows, gegen diejenigen, welche die Ermordung des bulgarischen Staatsmannes veranlaßt hatten, mit Entschiedenheit auftrat, hat er persönlich viel zu leiden gehabt. Seine heftigsten Angriffe aber richtete er gegen den Fürsten Ferdinand, der jetzt aufrichtig bedauert, durch die Ermordung des Premierministers Pefkow einen nützlichen und ergebenen Staatsmann verloren zu haben. So schnell wechseln in Bulgarien die Ansichten.

Deutschland.

Berlin, 15. März. Die Vorlage betr. Erweiterung des Nord-Ostsee-Kanals ist nach der Tögl. Rundschau im Reichsamt des Innern fertig gestellt und dürfte gleich nach den Osterferien dem Reichstage zugehen.

Berlin, 14. März. Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschäftigte sich heute mit der Prüfung der Wahl des Abgeordneten Dr. Dröcher (kons.), Wahlkreis 2 Mecklenburg-Schwerin, sowie der Abgeordneten Sommer (Freis. Vp.), Wahlkreis Merseburg, und Rang (Freis. Vp.), Wahlkreis 2 Mittelfranken. Diese drei Wahlen wurden sämtlich für gültig erklärt.

Münster, 15. März. Die Handelskammer erklärte sich gegen den Gesetzesentwurf betreffend die Sicherung der Bauverordnungen, weil er das Bauen erschwert.

Ausland.

Petersburg, 15. März. Gestern Abend wurde in der Wohnung eines sozialdemokratischen Abgeordneten, wo die sozialistische Fraktion der Duma sich zu versammeln pflegt, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. 9 Personen wurden verhaftet; sie sind aber alle keine Abgeordneten.

Newyork, 15. März. Präsident Roosevelt unterzeichnete die Veröffentlichung einer sogenannten Exekutivordre, welche japanische Kulis die Einwanderung unter sagt.



Barbara Krupps Hochzeit. Aus Offen wird gemeldet: Die Hochzeit des Fräulein Barbara Krupp mit dem Regierungsbefehlshaber v. Wilmsowki wird am 7. Mai in Villa Hügel stattfinden.

Wortverstand einer Bierzechnjährligen. Man schreibt aus Buzbach: Eine junge Frau von hier vermißt dieser Tage ihr zwei Jahre altes Kind. Auf der Suche nach ihm wurde ihr von Kindern gesagt, daß die vierzehnjährige Tochter einer der Frau sehr feindlich gesonnenen Familie mit dem Kinde sich entfernt habe. Nichts Gutes ahnend, begab sie sich nach dem Hause ihrer Heide, und hier fand sie endlich auch ihr Kind auf dem Speicher inmitten eines Haufens Holzwohle und Brennmaterial sitzend. Die Bierzechnjährlige stand dabei und wollte gerade eben den Haufen anzünden. Zur Heide gestellt, gestand sie ein, daß sie das Kind habe verbrennen wollen.

Der 100 000 Mark-Gewinn der 3. Klasse der preussischen Klassenlotterie ist mit Nummer 152618 nach Frankfurt a. O. gefallen. Ihn erhalten sogenannte kleine Leute, die mit Zehntellosen beteiligt sind.

Der Ohnmachtsanfall beim Schaffot. Eine Depesche meldet uns aus Leipzig: Das Reichsgericht hat die Revision des Kindesmörders Tegnaw verworfen. Es verbleibt somit bei dem zweifachen Todesurteil gegen Tegnaw, welches in Greifswald nach ständiger Verhandlung gegen ihn ge fällt wurde. Bekanntlich sollte der Mörder schon hingerichtet werden. Ein Ohnmachtsanfall im letzten Augenblicke vereitelte die Hinrichtung. Eine Untersuchung des seelischen Zustandes durch Psychiater sowie die Revision folgte. Jetzt wird Tegnaw doch einen Kopf kürzer gemacht.

Der Zirkusdirektor als Raubmörder. Aus München wird uns nach Meldung der Münch. N. Nachr. berichtet: Der unter dem Verdacht des Mordes an dem Kaufmann Henschel in Unterjochinghaft befindliche Zirkusdirektor Niederhofer wird nun eines weiteren Mordes beschuldigt. Er soll am 1. Juni v. J. die 25jährige Prostituierte Frida Franke aus Berlin in Jansbrud ermordet und ihrer kostbaren Juwelen beraubt haben. In wie weit der Verdacht begründet ist, wird die Untersuchung ergeben.

Ueber einen merkwürdigen Fall von gänzlichem Verschwinden des Gedächtnisses berichten oberbayerische Blätter. Die 19-jährige Marie Riff in Ruzdorf, eine Bezirksweise, war ein Jahr in Delle in Frankreich in Stellung gewesen und von hier aus nach Brunn in der Schweiz weitergewandert. Plötzlich kehrte sie in ihr Heimatdorf zurück, ohne daß sie angeben konnte, woher, warum usw. Sie hat ihr Gedächtnis vollständig verloren und weiß nur noch, daß sie in Delle in Frankreich war.

Aus Bad Neichenhall wird gemeldet: Das bekannte Hotel „zur Post-Krone“, das mehr als 100 Jahre im Besitze der Familie Buchner war, kam durch Kauf um den Preis von 330 000 Mark an den Restaurateur Appelt aus München.

Zum Schiffungslad im Hafen von Toulon. Auf dem Panzer „Jena“ ist, wie man jetzt erfährt, in den letzten Jahren zweimal Feuer zum Ausbruch gekommen. Die Verluste, welche die französische Marine in den letzten Jahren durch Schiffbruch und Explosion erlitten hat, werden, abgesehen von dem Untergange verschiedener Unterseeboote, auf 100 Millionen geschätzt.

Von einer Schneewolke überrascht. Aus Zell a. See wird telegraphiert: Der Bergingenieur Risch, der Obersteiger Gläntzer und der Träger Steiner wurden im Hollersbachthal von einer Lawine ereilt. Der letztere rettete sich, die beiden letzteren wurden verschüttet. Eine Bergung der Leichen ist unmöglich.

Vom Schnellzug überfahren wurde auf der Strecke Mauthausen-Meerane ein etwa 30-jähriger Mann. Er hatte Hut und Stod bei einer in der Nähe befindlichen Brücke abgelegt und warf sich kurz vor dem Schnellzug auf das Geleise. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt.

Ein verdächtiger Mann. In Zehoe wurde unter dem Verdachte der Spionage ein Mann von der Polizei verhaftet, der sich für einen französischen Deserteur ausgibt und auch einem Artillerieoffizier seine Dienste anbot.

Einem losen Streich fiel die Polizei in Rheyt zum Opfer. Durch Fernsprecher wurde ihr, angeblich vom Landratsamte in M. Glabbach, gestern mitgeteilt, daß der Kronprinz von Sachse hier durchreife, und es wurde um die größten Vorsichtsmaßregeln geboten. Dem Auftrage wurde mit peinlichster Pünktlichkeit nachgekommen. Nach dem „Ab. Tgl.“ erschien ein starkes Aufgebot von Schutzeinheiten unter Führung des Polizeikommissars in bester Uniform am Bahnhofsgelände. Erst als Viertelstunde um Viertelstunde verrann und kein Dolzug gemeldet wurde, auch die diensttunenden Bahnbeamten mehrmals versichert, daß ihnen von alledem nichts bekannt sei, wurde man gewahr, daß ein Spahvogel die Polizei zum Besten gehabt hatte.

Menschenmassen in der Sturmflut ertrunken. Aus Pittsburg meldet der Draht: In Westpennsylvania und Westvirginien sind große Ueberschwemmungen und Orkane eingetreten. Viele Städte sind davon betroffen worden. Die Kohlengruben im Tale des Monongahela sind überschwemmt. Tausende von Bergleuten sind brennend geworden. Eine große Anzahl von Personen sollen ertrunken sein. Die niedriger gelegenen Bezirke von Pittsburg und Alleghany sind überflutet. Der Verkehr wird dort durch Boote verunmöglicht. Die Ueberschwemmung droht noch größer zu werden, als die verhängnisvolle Flut von 1884.



Aus der Umgegend.

* Frauenstein, 14. März. Am 17. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, findet hier im Saale des Kameraden G. Sing „Zur Burg Frauenstein“ die diesjährige Frühjahrsdelegiertenversammlung des Kreis-Kriegerverbandes Wiesbaden Land statt. Für die Versammlung ist nachstehende Tagesordnung festgelegt: Eröffnung der Versammlung durch den Kameraden Herrn Hauptmann v. Hummel, Uebergabe des Pokals durch Kam. Urban und Begrüßung der Kameraden und Gäste. Feststellung der Präsenzliste und Verlesen des Protokolls der letzten Delegierten-Versammlung. Kostenbericht durch die Rechnungs-Prüfungs-Kommission. Renouveau des 1. Vorsitzenden, 1. Schriftführers, 1. Kassensührers, 2. Schriftführers, eines Beisitzers und eines Mitglieds der Rechnungs-Prüfungs-Kommission. Wahl eines Delegierten für die Versammlung des Krieger-Verbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden in Uffingen und eines Stellvertreters. Antrag an den Krieger-Verband des Reg.-Bez. Wiesbaden, dahin zu wirken, daß der deutsche Kriegerbund eine Anstalt für idiotische Kinder und Waisen der Kameraden errichten möge. Wahl des Ortes für das Kreis-Kriegertreffen 1908. Verhandlungsgegenstände. Der Militär-Berein Frauenstein unter seinem Vorsitzenden Urban hat für Unterhaltung der Kameraden und Gäste bestens Sorge getragen und werden der hiesige Männergesangsverein, sowie der Kirchenchor und die Kapelle Schud sich bemühen, durch gesungene und musikalische Vorträge den Erscheinenden genussreiche Stunden zu bereiten. Für befriedigende Lösung der Gaumen- und Magenfrage bürden Küche und Keller des renommierten Gasthauses des Kam. Sing „Zur Burg Frauenstein“. Bei sehr schlechter Witterung ist der Kameraden des nordöstlichen Bezirkes unseres Kreises der Weg über Dohheim zu empfehlen.

* Bingen, 15. März. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Auf Grund des § 795 des Bürgerlichen Gesetzbuchs und des Artikels 67 des heftigen Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch vom 17. Juli 1899 wird der Stadt Bingen die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldenverschreibungen auf den Inhaber bis zum Betrage von 1 000 000 Mark behufs Beschaffung der Mittel zur Erbauung einer Realschule, eines Gymnasiums und eines Maschinenlaboratoriums beim Technikum, zur Verbesserung der beiden Volkshäuser, zur Herstellung verschiedener Straßenzüge, zur Erweiterung des Gaswerks, zum Ausbau der Ufermauer am Hafen und der Hafenanlagen, zur Errichtung eines Polizeiverwaltungsgebäudes und zur Anlage eines neuen Friedhofs erteilt.

* Griesheim a. M. 14. März. Am 29. 30. Juni und 1. Juli d. J. bezieht der Gesangsverein Liederblüte sein 50-jähriges Vereins-Jubiläum, verbunden mit großem nationalem Gesangsfest. Alle Voraussicht nach dürfte der an genannten Tagen stattfindende Gesangs-Wettbewerb sich eines sehr guten Zuspruchs aus Sängerkreisen erfreuen. Die für den Wettbewerb gewählten Chöre sind Ergebnisse ganz bedeutender Kompromisse. Auch das Preisrichter-Kollegium ist aus ganz hervorragenden vollständig vorurteilsfreien Musikautoritäten gebildet. Der Delegiertentag findet am Ostermontag, den 1. April d. J. statt und werden hierzu alle Anmeldungen, welche bis zu diesem Tage zur Vorlage kommen, noch Berücksichtigung finden.

* Frankfurt, 14. März. Seit etwa zwei Monaten wurde die 25-jährige Buchhalterin Wilhelmine Walthe, die Tochter einer angesehenen Familie, die im ersten Stock des Hauses Spohrstraße 17 ein möbliertes Zimmer und Küche bewohnte, vermißt. Der Hausherr veranlaßte heute morgen die gewaltsame Öffnung der Wohnräume; man fand das Mädchen in der Küche auf dem Boden liegend tot vor. Die vorgefundenen Verletzungen der Leiche läßt darauf schließen, daß der Tod schon vor zwei Monaten erfolgt ist; allem Anschein nach liegt Vergiftung vor. — Heute morgen gegen 9 Uhr ereignete sich in der Fabrik der Fellen und Gailenau-Walchenerwerke ein Unfall, durch den der 19 Jahre alte Hilfsmonteur Grünthaler um 8 1/2 Meter kam. Derselbe erlitt eine etwa 4 m. hoch gelegene Kranlaufbahn, an eine Signalleitung nachzusehen, unterließ es aber, dem Kranführer hiervon Mitteilung zu machen. Dieser setzte den Kran in Bewegung. Grünthaler wurde von der Kranbahn heruntergeschleudert und erlitt beim Auffallen innere Verletzungen, die den sofortigen Tod zur Folge hatte. — Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittags gegen 4 Uhr hinter dem Staatsgüterbahnhof am Rangierpfl. Der 25-jährige Hilfsbremser Georg Zulauf aus Niederrad war dort mit dem Anspannen mehrerer Wagen beschäftigt und stand in dem Gleise. Als er sich bückte, kam von hinten ein Wagen, der von der Maschine abgestoßen war, mit voller Wucht auf die anderen Wagen zu. Zulauf wurde durch den Anprall umgeworfen und die Arbeiter gingen ihm über den linken Fuß hinweg, der germalmt wurde. Auch das rechte Bein wurde schwer verletzt. — In der Schwabacherstraße waren heute morgen gegen 10 Uhr zwei Arbeiter vom Tiefbauamt mit Kanalreinigen beschäftigt, wobei sie mit Lampen in die Tiefe steigen mußten. Durch diesen Kanal fließt Abwasser und verbrauchtes Benzin aus den Fabriken nach dem Märchen. Durch das Benzin hatten sich im Schacht Gas angesammelt, die plötzlich explodierten, so daß die Flammen mehrere Meter hoch berschlugen. Die beiden Leute legten sich zunächst ins Wasser und drangen dann durch die Flammen ins Freie. Dabei erlitten sie schwere Brandwunden. — In der Wirtschaft Taunusstraße 22 ereignete sich gestern Abend gegen 8 Uhr ein eigentümlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. In der Wirtschaft saß der 30 Jahre alte Monteur Theodor Rohr, der etwas angegriffen war, an einem Tisch mit einem älteren Arbeitsmann. Die Beiden gerieten in einen Wortwechsel und Rohr gab dem andern schließlich eine Ohrfeige. Nun wollte sich dieser wehren, es entstand eine Balgerei und beide fielen durch eine große Ersterscheibe auf die Straße. Dabei drang dem Rohr, abgesehen von anderen Verletzungen, ein 5 cm. langes Glasstück in die Leistengegend. Rohr starb, in das Krankenhaus gebracht, nach einer halben Stunde infolge des starken Blutverlustes. — Gestern mittag gegen 1 Uhr starb plötzlich die in einer Manufaktur des Hauses Rheinfstraße 14 wohnende Arbeiterin Katharina Häbner im Alter von 68-70 Jahren. Die Frau, die stets einen sehr armenlichen Eindruck machte, wurde oft von mittelbigen Hausgenossen unterstützt, weil sie angab, sie könne von ihrem geringen Verdienst nicht leben. Als nun gestern die Dinterlassenschaft polizeilich aufgenommen wurde, fand man in einem eisernen Kästchen vier Rollen deutsche und französische Goldstücke im Wert von ungefähr 1900 M.

Oberlahnstein, 14. März. Der Bremser Johann Samann von hier, der im vorigen Jahre bei dem St. Goarshäuser Eisenbahnunglück fast wie durch ein Wunder gerettet wurde, ist gestern bei Limburg verunglückt. — Tot aufgefunden wurde heute nacht der Bierverleger Philipp Ebmann in der Burgstraße. Verletzungen am Kopf lassen darauf schließen, daß er durch Sturz aus Pflaster zu Tode gekommen ist. — Ein Gefangenentransport in Stärke von 13 Personen traf gestern in Niederlahnstein zur Uebernachtung ein. Da im dortigen Gefängnis nicht mehr genügend Raum vorhanden war, mußten 6 Mann nach Oberlahnstein verwiesen werden.

Limburg, 14. März. Ein Milchaußschlag ist auch von hiesigen und Oekonomie aus der Umgegend geplant. Dargestellt ist bereits eine bezügliche Besprechung der beteiligten Lieferanten hier in der „Stadt Wiesbaden“ statt. Von 20 auf 22 Pf. will man pro Liter in die Höhe gehen. Mit diesem Preisausschlag ist man in den Kreisen der Abnehmer aber durchaus nicht einverstanden. Man sagt sich, daß für die hiesigen Oekonomen zu einer Preissteigerung keine Ursache vorliegt, indem sie die Milch ohne Zwischenhändler direkt abgeben, so also keine wesentlichen Unkosten haben. Auch sei die Viehzucht durch die hohen Fleischpreise bis jetzt so rentabel gewesen, daß eine Milchverwertung nicht nötig sei. — Hier hat sich ein Hader-Club gebildet. An den Prinzenregenten Luipold wurde zu dessen Geburtstag ein Glückwunschtelegramm abgesandt, worauf den Absendern freundlich telegraphisch dankt wurde. — Die Bahn ist infolge der Regengüsse wieder im Steigen. — Heute herrschten den ganzen Tag über heftige Schneegestöße; auf dem höher gelegenen Westerwald lagern die Schneemassen wieder furchbar, zumal dort immer noch viel älterer Schnee vorhanden ist.

Limburg, 14. März. Bürgermeister Rauter hat wegen angegriffener Gesundheit um Versetzung in den Ruhestand, und zwar mit Wirkung vom 1. Juli d. J. nachgesucht.

Wein-Zeitung.

S. Lorch, 14. März. Heute hatte der Rheingau seine erste Weinersteigerung. Die Vereinigung Lorch & Co. Wein- und Spiritus-Handlung brachte hier 66 Nummern Naturweine der Jahrgänge 1902, 1903, 1904, 1905 und 1906 zum Ausbrot, von denen vier Nummern mangels genügender Gebote zurückgezogen wurden. Die Weine, raffine, saubere und reinblühige Gewächse, welche der Gemarkung Lorch entstammten, gingen bei lottem Geschäftsgang rasch in andere Hände über. Die erreichten höchsten Stückpreise von 650, 660, 670, 680, 710, 760, 800, 840, 880, 910, 950, 1020 und 1100 Mark. Für zwei Stück 1902er wurden je 610 Mark erzielt. Vier Stück 1903er kosteten je 600, 620, 670 und 750 Mark. Der Erlös für diese Stück war 2640 Mark, oder durchschnittlich 660 Mark im Stück. Das Stück 1904er erbrachte 840, 880, 950 und 960 Mark. Das Ergebnis für vier Stück 1904er stellte sich auf 3630 Mark. Durchschnittlich kostete ein Stück 903 Mark. Für das Stück 1905er stellten sich die Preise auf 330–550 Mark. Für 38 Stück und 11 Halbstück 1906er wurden 31570 Mark erzielt. Der Durchschnittspreis für ein Stück stellte sich auf 726 Mark. Drei Halbstück 1906er kosteten 370, 410 und 510 Mark. Das Gesamtergebnis für 55 Stück Weinweine war 40350 Mark ohne Zölle.



* Wiesbaden, 15. März 1907.

Wiesbadener Steuerpolitik.

(Betrachtungen und Vorschläge von Friedolin.)

II.

Zu den Steuerprojekten neuester Art gehört die Reichtumssteuer. Sie hat ein eigentliches Schicksal gehabt. Zuerst kam sie in Gestalt einer Abgabensteuer, und zwar so, daß jeder Bewohner einer Etage, wie bei der Kanal-Verwendungsgebühr, proportional der Fläche entsprechend sein Anteil zahlen sollte. Aus verschiedenen unabweislichen Gründen wurde die Steuer von dem verstärkten Finanzausschuß beanstandet und eine andere Vorlage gewünscht. Durchaus unerwartet erschien da nun der alte, nur erhöhte Entwurf, der dem Hausbesitzer wieder die Last aufbürdete. Tagelang wehrte sich selbstredend der Hausbesitz. Die Folge davon war, daß die Stadtverordneten kürzlich den Entwurf nur für ein Jahr genehmigten und daran die Erwartung knüpften, daß noch im Laufe des Herbstes eine auf gerechter Verteilung beruhende Vorlage komme. Wir schienen hier kaum ein Zweifel darüber zu sein, obwohl ich ein Mieter bin, daß es recht und billig wäre, den Mieter, der den Reichtum in seiner Wohnung produziert, auch seinen Anteil an der Fortschaffung desselben tragen zu lassen. Um zu der Ueberzeugung zu gelangen, braucht man nicht gerade Hausagrarier zu sein. Und im Erkenntnis dieser Tatsache tun es die meisten auch nicht flüchtig. Dieses Jahr gehts nun freilich nicht mehr über's Jahr, da wir's wahr. Daß die Art und Weise der Fortschaffung häufig Veranlassung zur Klage gab und noch geben wird, ist natürlich. Dem kann jedoch dadurch Abhilfe geschaffen werden, daß man sofort an geeigneter Stelle, also im Rathaus, seine Beschwerden vorbringt und energische Abhilfe verlangt. Nur den Mund aufmachen, wo es angebracht ist. Die Regelung dieser Frage wird sowohl dem Vermieter wie auch dem Mieter willkommen sein, denn gerade diese fast nebenjählichen Punkte geben häufig mehr Anlaß zu Differenzen, als der Vertrag an sich selbst.

Daß ein anderer Moment auch noch schwer ins Gewicht fällt, und zwar der Verbrauch des Wassers ohne Kontrolle, ist ja nur selbstverständlich. Heute — ob Wasser gezahlt wird oder nicht — wird nicht selten Verwässerung mit dem Wasser getrieben. Würde das Wasserwerk sich dazu aufschwingen, in jedes Stockwerk der Häuser einen Wassermeßer zu setzen, dann gäbe es zweifellos mitunter mehr Sparjamkeit. Auch für das Wasserwerk wäre es doch ein beruhigendes Gefühl, wenn es im Hochsommer so leicht nicht einer Wasserkalamität gegenüber

gestellt werden würde. Stehen wir denn nicht in jedem heißen Sommer der Möglichkeit gegenüber, durch Notverfügungen zur Sparjamkeit ermahnt zu werden? Alle diese Gründe treiben dazu, oben erwähnte Einrichtung zu treffen. Das würde eine Steuerquelle im umgekehrten Sinne sein, welche die Stadt in der Zukunft vor allzu großen Aufwendungen im Wasserwerk schützen könnte. Ausbleiben werden sie bei dem Wachstum der Stadt doch nicht. Aber dann werden dieselben bedeutend abgemildert sein. Die Einrichtung wird, dessen bin ich sicher, nicht mehr allzulange auf sich warten lassen. Das ist auch eine segensbringende Steuerpolitik!

Artikel III wird sich mit dem Studium der Gewerbe- und Steuerpolitik beschäftigen.

Allerlei von unsern Reichstagsabgeordneten.

Dr. Richter's Bäcklein mit sämtlichen Bildern der Reichstagsabgeordneten taucht wieder hinter den Spiegelstein der Bäcklein auf. Auch die Abgeordneten der nassauischen Wahlkreise spiegeln sich darin. — Der Abgeordnete des 1. nassauischen Kreises, Sozialdemokrat Brühne, ist ein Frankfurter Schuhmachermeister. Er stammt aus einem Bauernhause. Er ist 52 Jahre alt, in Walldorf geboren. Seit 12 Jahren wirkt er als hiesiger Armenpfleger. Das Mandat besaß vor ihm bekanntlich der Zentrumsmann Tischer. Brühne ist eine gebrungene, starke Erscheinung. — Unser 2. nassauischer Wahlkreis vertritt in der Bäcklein Lehmann. Er ist der Sohn eines Ortschulzen. Sein Vater schickte ihn in die Volksschule und ließ ihn Möbelhändler lernen. Als er 27 Jahre alt war, sattelte er um. Er legte den Hobel aus der Hand und setzte sich an den Redaktionsbrettel. Zwei Jahre später hing er den Redakteurbrettel an den Nagel und wurde Buchhalter. Als Tischer-Gezelle zog er durch Frankreich, Italien und die Schweiz. Vor zwei Jahren wurde er Stadtrat in Mannheim. — Rechtsanwalt Dr. Dahle, der wiedergeborene Zentrumsmann, ist in Niederlahnstein, Oberleutnant a. D. Nach Besuch der Bürgerschule lernte er bei seinem Vater den Schiffbau vier Jahre. Dann besaß er sich eines andern — er besuchte, 20 Jahre alt, noch das Gymnasium, studierte dann und brachte es 1880 zum Doktor. Den Wahlkreis Wies-Limburg vertritt der nationalliberale Amtsrat Buchsieber wieder. Er war Rentmeistersohn und hat zuerst die Volksschule, später das Realgymnasium besucht. Er ist Stadtverordnetenvorsteher in Runkel an der Lahn. — Redakteur Rudolf Oeser, der bekannte Landtags- und Reichstagsabgeordnete, ist zuerst Buchhändler gewesen, hat dann studiert und sich in den Chefredakteursstuhl der „Aller Zeitung“ gesetzt. Vor 15 Jahren kam er als politischer Redakteur an die „Frankfurter Zeitung“. Er ist jetzt 49 Jahre alt. — Der christlich-sozial Dr. Burkhardt im 5. Wahlkreis ist Parteisekretär in Godesberg. Er lernte als Apotheker in Wülheim an der Ruhr, wurde Apothekenbesitzer in Rinteln, dann in Barmen, bis er endlich ein Amt als Parteisekretär übernahm.

Jugend und Sport in Wiesbaden.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Es ist bedauerlich, daß Herr v. Bethmann-Sollweg, der Minister des Innern, nicht auch preussischer Kultusminister ist, denn aus dessen Munde hätten wir viel lieber die schönen Worte gehört, die kürzlich Herr v. Bethmann-Sollweg in der Sitzung des Abgeordnetenhauses über die unbedingte Notwendigkeit der Einführung sportlicher Übungen für unsere Jugend, sprach. Von Herrn v. Staudt, in dessen Obhut sich unsere Schulen leider noch immer befinden, können wir ja nach seinen bisherigen Taten nicht erwarten, daß er dieser Frage das nötige Verständnis entgegenbringt und der Einführung sportlicher Übungsfunden in die Lehrpläne der Schulen die nötige Unterstützung zukommen läßt. Das scheint auch kein Kollege eingesehen zu haben, denn er wies ausdrücklich darauf hin, daß es eine sehr wichtige Aufgabe für die Kommunen sei, die Bestrebungen nach der Vermehrung und Pflege des Sports ausdrücklich zu unterstützen, und zwar durch die Beschaffung von Spiel- und Turnplätzen, durch die Begünstigung von Sportvereinen und Anregung von Wettkämpfen zwischen den Vereinen, wie dies in England und Amerika geschieht. „Darin kann gar nicht genug geschehen“, sagte der Minister weiter, und schloß mit der Versicherung, daß nur auf diese Weise die bestehenden Mißstände abgeändert werden können. Also an die Städte wendet sich hier der Minister in erster Linie. Leider sind sich aber die meisten Städte der Wichtigkeit ihrer Aufgaben, die ihrer hier harren, garnicht bewußt. Sehen wir uns einmal unsere Wiesbadener Verhältnisse an, so werden wir finden, daß auch hier der größte Teil der Aufgaben noch ungelöst ist.

Seitens der Schule wird nur das Turnen ernstlich unterstützt, aber der Wert der 2–3wöchentlichen Turnstunden, auf 30 und mehr Arbeitsstunden, ist nicht mehr bedeutend. Erstens werden sie in manchen Klassen nicht einmal stündlich das ganze Jahr durchgeführt und bei jährlichen und nervösen Kindern, welchen die normale Stundenzahl zu groß ist, wird zuerst immer die Turnstunde gestrichen. Dann aber wird der Wert des Turnens an sich nahezu wieder aufgehoben durch das Einatmen der in jeder Turnhalle herrschenden staubgeschwängerten Luft. Jede Art körperlicher Betätigung veranlaßt aber eine tiefere Atmung und als erste Forderung in unserem Zeitalter der Tuberkulose muß die gelten: Frische Luft! Wenn es die Bitterung irgendwie zuläßt, sollte man daher die Kinder aus den Turnhallen heraus und ins Freie führen. Seit 1904 sind in den Volksschulen, in den höheren Schulen schon früher, Spielstunden eingeführt, die an den schulfreien Nachmittagen abgehalten werden. Da deren Besuch ferner jedem Schüler freigestellt ist, so läßt die Beteiligung sehr zu wünschen übrig. Es ist daher notwendig, die Teilnahme an diesen Stunden, wie es seither schon in vielen Städten geschehen ist, auch bei uns in Wiesbaden obligatorisch zu machen. Der unermüdbaren Tätigkeit einiger tapferer Pioniere der Jugendspielsache, denen es dafür an Aufwendungen mancherlei Art nicht gefehlt hat, ist es schon gelungen, die Zustimmung des Magistrats zu gewinnen. Es fehlt nur noch die Genehmigung des Ministeriums, die allerdings ziemlich lange auf sich warten läßt. Es ist aber anzunehmen, daß der Wind, der im Ministerium des Innern weht, auch etwas auf das Kultusministerium wirkt und die Rede des Ministers des Innern etwas zur Beschleunigung der Sache beiträgt, sodaß, wenn es gut geht, unsere Anaben schon in diesem Sommer die Wohltat der Spielstunden empfinden werden.

nigung der Sache beiträgt, sodaß, wenn es gut geht, unsere Anaben schon in diesem Sommer die Wohltat der Spielstunden empfinden werden.

Ist einmal mit der Einführung der obligatorischen Spielstunden der Anfang gemacht, und hierdurch schon etwas erreicht, so können wir auch hoffen, das Ideal, die tägliche Turn- und Spielstunde für Anaben und Mädchen, noch zu erleben. Daß dies auch ohne Nützung der schulfreien Zeit sehr leicht möglich ist, das beweist uns das Beispiel Englands und Amerikas, die uns in dieser Beziehung weit voran sind und überhaupt für die körperliche Ausbildung ihrer Jugend bedeutend mehr tun, als wir in Deutschland. In den gemeinschaftlichen Spielen, von denen besonders die zu pflegen sind, die gleichzeitig eine größere Anzahl Kinder beschäftigen, müssen dann noch die volkstümlichen Turnübungen, Laufen, Springen usw., überhaupt alle, die man neuerdings unter dem Namen Leichtathletik versteht, kommen. Dann werden diese Stunden abwechslungsreich und interessant werden und bald allen Kindern die liebsten sein. Der geringe Verlust an Stunden für die wissenschaftliche Ausbildung wird wogegen durch die viel größere Fernfreudigkeit und die Aufnahmefähigkeit der Schüler. Der außerordentliche Wert der Stunden kann kaum hoch genug eingeschätzt werden.

Mit der Einführung der obligatorischen Spielstunden erwächst für die Stadt die Pflicht, für genügend große und entsprechend eingerichtete Spielplätze zu sorgen. Vorläufig genügt hierzu der Exerzierplatz an der Schiersteinerstraße. Da dieser aber in ganz kurzer Zeit verbaut wird, so ist es Zeit, sich nach passenden Plätzen umzusehen. Der kleine Platz, den die Stadt zu diesem Zweck am alten Exerzierplatz gekauft hat, genügt natürlich bei weitem nicht für alle Wiesbadener Schulen.

Nicht besser ist es mit dem anderen Sport bestellt. Wir wollen nur noch an das Schwimmen erinnern, dieser Übung, die, wie keine andere, für eine gleichmäßige Durchbildung des ganzen Körpers sorgt. Als vor einigen Jahren der Plan eines städtischen Bades hier aufstach, glaubte man, daß unsere Stadtväter, wie das in jeder anderen Stadt geschehen wäre, dieses Bad mit einem Schwimmbad verbinden würden, in dem auch dem Kinderbewilligten zu einem geringen Preise Gelegenheit geboten wäre, sich diesem gesunden Sportzweig hinzugeben. (Das Augustaviktoria-Bad und die Schwimmbäder in Biebrich sind zu teuer.) Das städtische Bad, das uns über 3 Millionen kostet und zu dem wir, wie man ausgerechnet hat, jährlich noch 60 000 M. Zuschüsse müssen, kommt nicht den Einwohnern Wiesbadens zugute, sondern den Fremden.

Wir kommen nun zu den Vereinen, welche den Jugendsport in ihr Programm aufgenommen haben und zu der Frage, inwieweit die Stadt diese Vereine in ihren Bestrebungen unterstützt. Die Turnvereine, die ja vom Sport nichts hören wollen, haben alle Jugendabteilungen. Sie erhielten seinerzeit von der Stadt, als ihnen die Benutzung der städtischen Turnhallen gekündigt wurde, einen Beitrag zum Bau ihrer eigenen Hallen. Seither haben sie sich über besondere Unterstützung seitens der Stadt nicht zu beklagen gehabt, sie haben diese, da sie alle wohlhabend sind, auch nicht mehr nötig. Doch wollen wir noch kurz einer Unterstützung gedenken, die die Stadt im vorigen Jahre einem Turnverein zukommen ließ. Dieser feierte ein Jubiläum, bei dem er ein glänzendes Geschäft machte. Er erhielt aber dazu von der Stadt noch 300 M. Hingekommen. Der Sinn dieser Zuweisung, die nicht für einen bestimmten Zweck verwendet werden sollte, ist dem Schreiber dieses bis heute trotz eifrigsten Nachdenkens noch nicht klar geworden. Die Turnvereine kommen auch um deswillen hier weniger in Betracht, da sie hauptsächlich das Hallenturnen pflegen und allen neueren Bestrebungen feindlich gegenüber stehen; wurden doch erst kürzlich in Marburg auf dem Kreisturntag die Sportvereine als „einen der größten Feinde der Turnerei“ bezeichnet, und die Spielabteilung eines hiesigen Turnvereins mußte sich, da sie von allen Seiten angefeindet wurde, vor einigen Jahren auflösen.

Die Racketsport treibenden Vereine haben sich schon lange, da die Stadt ihre Aufgabe nicht erkannte, der sportfreundigen Jugend angenommen und Jugendabteilungen gegründet. In erster Linie ist hier der „Sport-Verein Wiesbaden“ zu nennen, der junge Leute in seine Jugendmannschaften aufnimmt, ohne daß diese einen Pfennig Beitrag zu leisten brauchen, was zweifellos ein großer Vorzug ist. Neben dem Fußballspiel, dem sich, wie im Zuge der Sympathien von ganz Deutschland zugewendet haben, werden hier die Übungen der Leichtathletik gepflegt. Soviel mir bekannt, hat auch der „Wiesbadener Fußball-Club“ eine ähnliche Einrichtung. Man sollte nun annehmen, daß diese Vereine sich besonderer Freundschaft seitens der Schulen usw. zu erfreuen hätten. So sinnlos das auch klingt, hier in Wiesbaden ist gerade das Gegenteil der Fall, den Schülern wird seitens ihrer Lehrer die Teilnahme an den Übungsfunden der Vereine verboten, und ab und zu er scheint bei einem Spiel ein Lehrer, um zu kontrollieren, ob ja kein Schüler dem Verbot zuwider handelt und sich der verbotenen Lust des Fußballspiels hingibt.

Ueber die Vielseitigkeit des Fußballspiels gerade, sei es nicht zu unterschätzen die sittlichen Wert und seiner sonstigen hervorragenden Eigenschaften ist von Autoritäten schon so viel geschrieben worden, daß wir uns hier jeder weiteren Ausführungen enthalten können.

An diese Vereine, welche zur Ausübung ihrer Tätigkeit einen großen Platz brauchen, ebenso wie an die Stadt, ist nun, da mit dem Exerzierplatz bald nicht mehr zu rechnen ist, die Aufgabe herangetreten, sich nach eigenen Spielplätzen umzusehen. Was in einem solchen Falle in anderen Städten gemacht wird, das hatten wir vor kurzem Gelegenheit, von Kiel zu berichten. Dort hat die Stadt ihren Sportvereinen einen großen Sportplatz angelegt und bereitwillig alle Mittel zur Verfügung gestellt, die zur ersten Klassifizierung notwendig sind.

Hier in Wiesbaden hat man eine solche Fürsorge nicht gezeigt. Dem „Sport-Verein Wiesbaden“ hat man keinen Beitrag zu seiner Sportplatz-Anlage bewilligt und es ist bedauerlich, daß die Stadt gerade diese Gelegenheit, sich einen großen Spielplatz zur wenigstens zeitweisen Benutzung zu sichern, vorübergehen ließ. Wir wollen hoffen, daß

das Veräumte noch nachzuholen ist und sich die Stadt noch nachträglich die Erfüllung des von Herrn von Bethmann-Hollweg gegebenen Programms angelegen sein läßt, und daß die Worte, die er gesprochen hat, auch in den Herzen einiger unserer vielbeschäftigten Stadtväter Widerklang gefunden haben.

Der Vollständigkeit unseres Berichtes wegen wollen wir noch einige Ausgaben unserer städtischen Verwaltung anführen, die für Sportzwecke Verwendung finden. Jährlich wird eine erhebliche Summe zur Beschaffung von Preisen für das Tennisturnier aufgewendet, vor kurzem wurden 70 000 M. bewilligt für die Anlage eines Golf- und Hofsportplatzes, über kurz oder lang wird sich die Stadt mit dem Rennklub über den Erwerb der Rennbahn bei Erbenheim einigen, wobei sie ebenfalls tief in den Säckel wird greifen müssen. Betrachten wir alle diese Aufwendungen, deren Notwendigkeit absolut nicht bestritten werden soll, so kommen wir zu der betriebsamen Einsicht, daß man hier in Wiesbaden für luxuriöse Sporte und für die Fremden, vor Bewilligung selbst der größten Mittel nicht zurücksteht, für die eigenen Kinder der Stadt aber so gut wie nichts übrig hat. Hier ist der Hebel, an dem wir ansetzen müssen, wenn wir die Gesundheit unseres Volkes heben, seine Wehrkraft kräftigen und seine Widerstandsfähigkeit gegen Krankheiten und die Stürme des heutigen Lebens stärken wollen! Die Zeit wird lehren, ob man in Wiesbaden den dringenden Mahnruf des Ministers verstanden hat.

Personalien. Dem Altschulrat Gustav Osterland und dem Altschulinspektor Julius Sauer, beide zu Wiesbaden, wurde das Allgemeine Ehrenzeichen und dem Schlosser Heinrich Bär zu Limburg die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Gerichtspersonalien. Herr Landgerichtsrat Ebel von hier wurde als Hilfsrichter an das Oberlandesgericht in Frankfurt berufen. — Statt seiner ist Herr Gerichtsassessor Dr. Müller in der Eigenschaft als Hilfsrichter dem hiesigen Landgericht überwiesen. — Herr Gerichtsassessor Stempel von hier ist ebenfalls als Hilfsrichter, dem Amtsgericht in Beben überwiesen.

Im Kurverein hat man schon oftmals über dieses und jenes Mittelding berichtet, wie ein regeres Interesse seitens der Mitglieder an den Versammlungen herbeigeführt werden kann. Tatsächlich weist außer dem Altschulverein kein kommunaler Verein fast durchgängig einen so gähnend leeren Besuch auf, wie die Versammlungen des Kurvereins. Nun, wir empfehlen ihm das Mittel, das alle anderen Vereine anwenden, die Anknüpfung im Inzeratenteil der Presse. Dann wird sich sicher der Besuch heben, genau wie bei den übrigen Vereinen. So ganz arm ist ja der Kurverein übrigens gar nicht. Die gestrige Vorstandsitzung war wiederum von kaum 8 Herren besucht. Auf die Eingabe des Kurvereins an den Magistrat betreffend Baumfällung auf dem Gehweg in der Sonnenbergerstraße ging die Antwort ein, daß beschloffen worden sei, im jetzigen Frühjahr keine Bäume mehr zu fällen. Der Vorsitzende Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer ist der Ansicht, daß die Baumfällung von seiner Jahreszeit abhängig sein kann. Die Bäume seien ein Hindernis für Krankenwagen und Augenärzte, deren wir in Wiesbaden viele hätten. Die Eingabe soll in diesem Sinne erneuert werden. — Der Versuch, den Kurverein in hat auch den Kurverein um einen Beitrag zu der projektierten Unterkunftsstätte auf dem Kaiser-Wilhelmsturm. Ein Beschluß hierüber soll erst in der Generalversammlung, die am 27. März stattfindet, herbeigeführt werden. Die Generalversammlung wird sich ferner mit den Verhältnissen am Hochbrunnen, Niederlegung der alten Röhre usw. beschäftigen. — Eine kurze Besprechung veranlaßt die von Herrn Walthers gewünschte Eingabe an den Polizeipräsidenten betreffend nächtliche Ruhestörungen am Kurpark, Kirchstraße und Langgasse. Die Stadt habe als Kurstadt die unangenehme Aufgabe des Großstadt-Nachtlebens bekommen, daß die Kurgäste und Badhausbesitzer schädliche, namentlich Samstags kämen in den genannten Straßen große Nachausgehenden vor. Sehr oft fehlten die Schutleute, welche hier vermehrt werden müßten. Wenn auf 1000 Einwohner ein Schutmann kommen solle, so müßte Wiesbaden mit Rücksicht auf seinen Charakter als bedeutende Kurstadt 30 Schutleute haben. Es müßte von den Besitzern der Nachlokalen polizeilich verlangt werden, Plakate von den Inhabern auszugeben, daß nächtliche Ruhestörungen streng bestraft werden. Es ist notwendig, das Kurviertel zu schonen, weil die Kurgäste meistens krank sind. Herr Dr. Feil bezeichnet die Verhältnisse in der letzten Zeit als unerträglich, besonders wenn Samstags von Sonnenberg die Horden kämen. Bei öfteren Eingaben hätte die Regierung Material für die dringende Notwendigkeit der Vermehrung der Schutmannschaft. Der Regierungspräsident wünschte daselbst obendrein. Einige Herren bezeichneten die Beschaffung des Materials für erheblich schwierig. Eine Kommission wird die Hoteliers und Badhausbesitzer sofort zur Abgabe von Material wegen der nächtlichen Ruhestörungen bis einige Tage von der Generalversammlung erziehen. Diese wird sich dann eingehend mit der Sache beschäftigen und die gewünschte Eingabe an die zuständige Stelle abgeben. Man sprach sich dahin aus, in der Eingabe dem Präsidenten die Zahl der zu verstärkenden Schutmannschaft anzugeben und in erster Linie die Verstärkung der nächtlichen Ruhestörungen im Kurviertel zu verlangen. — Herr E. H. H. rügt, daß im Kurpark die Kuranstalten die Herold, Dienermühle und die anderen 17 hier bestehenden nicht aufgeführt sind, während alle kleinen Privatpensionen usw. darin verzeichnet seien. Stellung nimmt der Vorstand zu der Anregung nicht. — Herr W. o. r. i. fragt, ob es bekannt sei, daß eine Deputation des Kurvereins zur Eröffnung des Kurhauses am 12. Mai eingeladen wird. Der Vorstand weiß hierüber nichts, wird aber beim Magistrat anfragen. — Früher bestand hinter dem Kurhaus eine Bedürfnisanstalt, die behördlicherseits laßiert wurde. Jetzt sollte wieder eine an der Seite der Parkstraße kommen, wogegen die Anlieger protestierten. Nun wolle man sie auf die Seite der Sonnenbergerstraße verlegen. So sagt der Vorsitzende Herr Geh. Sanitätsrat Dr. Pfeiffer und regt bei der Gelegenheit an, daß der Kurverein nicht nur eine, sondern mehrere, mindestens aber 2 Bedürfnisanstalten hinter dem Kurhaus verlangen möge. Vielleicht hinter dem Chaifweg und dem Tennisplatz. Mehr wie eine Bedürfnisanstalt sei eine absolute Notwendigkeit. Sie müßten beide öffentlich und leicht zugänglich sein. Es wird beschloffen, ein derartiges Gesuch zu machen und es vor der Abschrift dem ärztlichen Zentralausschuß zur Prüfung vorzulegen. Das waren die einzigen Beratungsgegenstände von Bedeutung.

Der Sturm. Gestern Abend hat der Sturm in der Dohleimerstraße an einem Neubau das Gerüst vollständig weggerissen. Zum Glück ist ein Unfall dabei nicht vorgekommen.

Städtische Arbeiten und Lieferungen. Es wurden vergeben: die Schreinerarbeiten für das Schwesterkrankenhaus an die Firma W. Gail Wwe., Tisch- und Stuhlwerk für daselbe Georg Kuhn, Tischschliffe für die chirurgische Abteilung Schlossermeister H. Schmeider, Lieferung der Ausrüstungsgegenstände für beide Operationskassen nebst Nebenräumen Firma Lautenschläger (Berlin); Kurhaus: Flaschengestelle für den Rotweinfeller Schlossermeister W. Stamm, Wirtschaftsmöbel für die Haupt- und Reserveställe des I., II. und V. Anstaltswesens u. Georg Vogler, des III. Gustav Schupp Nachf., des IV. Bernhard Schmitt, Kunstverglasungsarbeiten der eisernen Fenster, Türen, Vorhänge R. und L. Ged., Ballongitter für großen Konzertsaal Gärtler Louis Weder, Maurerarbeiten im nördlichen Musikpavillon Peter Ochs, Sandsteinlieferung Häuser u. Kieze, weiter, glasierte Steine Brühl u. Weinberg, und Eisenkonstruktionsarbeiten Maschinenfabrik Wiesbaden. Mit Ausnahme der Ausrüstungsgegenstände für die Operationskassen des Krankenhauses sind sämtliche Arbeiten nach hier gekommen.

Straszenraub. Gestern Abend wurde einer in der großen Burgstraße gehenden Dame das Handtäschchen entrissen. Ein junger Mensch im Alter von 17 bis 18 Jahren, von mittelgroßer Figur, bekleidet mit dunklem Anzug, lief an der Dame vorbei, entriß derselben die Tasche, wobei der Henkel abbrach, und verschwand in der kleinen Burgstraße nach der Webergasse. Das Täschchen ist ca. 25 cm lang, 15 cm breit, von grauer Farbe und mit grauer Seide gefüttert. Es enthält u. a. ein mit „Gertrud“ oder „G.“ gezeichnetes Taschentuch. Sollte der Straszenräuber von Vorübergehenden erkannt worden sein, so bittet die Polizeidirektion um Nachricht.

Hoteldiebstahl. In der Nacht zum 14. d. Mts. wurden in einem hiesigen Hotel einem Geschäftsreisenden 180 Mark gestohlen. Da der betreffende genau weiß, daß er beim Schlafengehen die Tür verschlossen hatte, sie aber morgens nur angeht, so kann der Diebstahl nur in der Weise ausgeführt worden sein, daß sich vorher jemand in dem Zimmer versteckt hatte und einschließen ließ. In dem Hotel ist dann auch festgestellt worden, daß eine Frauensperson, die auf ihrem Zimmer spät abends noch Licht brennen hatte, sich nicht in ihrem Zimmer befand. Sie kam also als Täterin in Frage. Obwohl der Hoteldirektor die Person erfragt hatte, das Hotel erst nach Ankunft der gerufenen Kriminalpolizei zu verlassen, gelang es ihr, den Hoteldirektor zu täuschen und zu entweichen. Die Kriminalpolizei stellte jedoch an bestimmten Merkmalen fest, daß es sich um eine ihr wohlbekannte Hoteldiebin handelt, die ihrem Schicksal nicht entgehen dürfte.

Zusammenstoß mit der Elektrischen. In der Schiersteinerstraße karambolierte heute mittag gegen 1 Uhr die Droschke Nr. 195 mit dem Wagen Nr. 107 der elektrischen Straszenbahn. Die Droschke überfuhr sich. Der Kutscher flog im weiten Bogen vom Boß, erhob sich aber bald wieder, ohne ernstliche Verletzungen erlitten zu haben. Das Pferd, das sich losgerissen hatte, wurde in der Nähe des Paulinenstiftes wieder eingefangen. Natürlich war die Droschke vollständig zertrümmert. Wen die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Der Provinziallandtag für die Provinz Hessen-Nassau beginnt am 1. Mai im Ständehaus zu Kassel.

Die Militärbehörde sucht Grezgerplatz-Gelände. Gegenwärtig steht die Militärbehörde in Mainz neuerdings wieder mit Erbesherrn Grundstücksbesitzern beim Fort Viehler in Unterhandlung zwecks Geländeaufkauf für einen Grezgerplatz. Gestern hat eine Vorbesprechung mit einigen Besitzern und einem beauftragten Agenten aus Mainz stattgefunden. Es soll im Laufe nächster Woche eine Versammlung sämtlicher Beteiligten stattfinden. Für den Morgen wurden 4000 M. verlangt.

„Ich bin heit ganz er.“ Als ein Gesangsverein einem jungen Ehepaar im benachbarten Dohleimer ein Ständchen brachte, bot der junge Mann die Braut, den Sängern einzuschänken. Die glückliche Braut aber meinte: „Ich bin heit ganz er!“ Die Sängern brachen natürlich in ein lautes Gelächter aus und gingen dann gemeinsam mit der „erren Braut“ und ihrem Liebsten im Gasthaus.

Wahlverein der freisinnigen Volkspartei. Montag, 18. März, abends 8½ Uhr, findet hier im Friedrichshof „Gartenhof“ die General-Versammlung des Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abänderung der Statuten. 2. Ergänzungswahl für den Vorstand. 3. Sonstige Vereinsangelegenheiten. 4. Vortrag des Herrn Redakteur Wöppel: „Der Liberalismus im neuen Reichstage“.

Eröffnung des Hotels „Alteal“. Wie jetzt festgestellt ist, wird der in der Taunusstr. 3 neu erbaute „Alteal“ am Sonntag, 17. d. M. eröffnet. Das Hotel ist mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestattet.

Die Haushaltungen im Deutschen Reich. In dem Vierteljahrbericht zur Statistik des Deutschen Reichs 1907 I sind als weitere Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1906 Nachweise über die Zahl und Art der Haushaltungen veröffentlicht. Es sind ermittelt: 965 769 Haushaltungen Einzelbewohner, 12 247 691 Familienhaushaltungen mit 57 811 495 Personen, 61 081 Anstalten mit 1 864 024 Personen. Unter den Anstalten ist die Gesamtheit solcher Personen zu verstehen, welche freiwillig oder gezwungen unter besonderer Oberleitung in Kost und Wohnung sind. Die Familienhaushaltungen nehmen mit 92,3 v. H. sämtlicher Haushaltungen die erste Stelle ein, ebenso auch hinsichtlich ihrer Personenzahl mit 95,3 v. H. der Bevölkerung. Auf je eine Familie Haushaltung kamen 4,7 Personen, auf je eine Anstalt 30,5 Personen. Die Zahl der Anstalten ist gegen 1900 erheblich zurückgegangen, doch beruht dies nicht zum geringen Teil auf veränderter Erhebungsweise. Die Mitglieder der Familienhaushaltungen setzen sich zusammen aus 30 654 994 Familienangehörigen, 1 806 915 Dienstboten und 5 350 586 anderen Personen, wie Mieter, Pensionäre usw. In den 41 Großstädten wurden zusammen 200 198 Einzelhaushaltungen, 2 491 174 Familienhaushaltungen mit 10 858 333 Personen und 9409 Anstalten mit 450 473 Personen gezählt. Auf je eine Familienhaushaltung entfielen in den Großstädten 4,4 Personen, im Reich dagegen 4,7 Personen und auf je eine Anstalt in den Großstädten 47,9 Personen, im Reich dagegen 30,5 Personen.

Freie evangelische Vereinigung. Zum Abschluß der Tätigkeit dieses Winters finden am Dienstag, 19., und Freitag, 22. März, abends 8½ Uhr, in der Loge Blato zwei öffentliche Vorträge des Herrn Pfr. Lieber statt. Dieselben werden eine Auseinandersetzung mit Hädels naturwissenschaftlichem Monismus darstellen und im Anschluß daran die Frage behandeln, ob die Naturwissenschaft allein zur Begründung einer Weltanschauung ausreicht, um dann schließlich die Einwände gegen den Glauben an einen persönlichen Gott einer Erörterung zu unterziehen. Der Eintritt ist frei, doch kann beim Ausgange ein Beitrag zu den Kosten des Saales gegeben werden.

Brände. Ein Balkenbrand im Hause Thorenstraße 1a veranlaßte gestern nachmittag in der 3. Stunde das Ausrücken der Feuerwehr. Nach ca. 45minütiger Arbeit mit der Handpumpe konnte die Wache wieder entrückt werden. Entstanden war das Feuer durch brennenden Rauch, der sich durch ein Loch der Kaminmauer auf die Balken übertragen hatte. — Eine Stunde später brannte es in einem Hause der Nikolaistraße. Es waren jedenfalls durch Spielen mit Streichhölzern Gardinen und Portieren angebrannt. Das kleine Feuerchen war beim Erscheinen der Feuerwehr von den Hausbewohnern bereits gelöscht worden.

Gütertrennung haben vereinbart: Die Eheleute Buchhändler Wilhelm Osterwald und Rosa geb. Grauer zu Wiesbaden; die Eheleute Maschinist Michael Klinger zu Wiesbaden; die Eheleute Schlitt zu Wiesbaden; die Eheleute Kurt Reinhardt und Thelma geb. Wagner zu Wiesbaden; die Eheleute Gastwirt Ludwig Gottlieb Ernst und Katharina Margarethe geb. Diehl zu Wiesbaden; die Eheleute Wälder Georg W. in Wiesbaden und Gertrude geb. Böhl.

Tümmes in der Kaltwasser-Heilanstalt. Das „Kölner Ensemble Job-Glassen“ bietet den Besuchern der „Walhalla“ reiche Abwechslung. Wie beliebt die „Kölischen“ sich bei der hiesigen Bürgererschaft gemacht haben, beweist der allabendlich überfüllte Saal. (Bei dieser Gelegenheit wäre zu empfehlen, der Überfüllung des Saales durch Hinweisen auf die Galerie vorzubeugen.) Das Stück ist nach dem Leben gezeichnet. Es behandelt im wesentlichen, wie „Tümmes“ durch seinen Freund Schäl nach der Kaltwasser-Heilanstalt gebracht wird, um den angeblich tobstichtigen durch Wasser zu kurieren. Anfangs geht alles gut, bis ihm das Leben dort langweilig wird, seinen Wärter „Kameföhl“ und ausruft. Das Stück ist durch die mannigfachen Verwickelungen urdrollig und dürfte eine große Zugnummer sein. Vielleicht beglückt die Direktion der Gesellschaft ihre vielen Besucher noch mit den Poffen „Tümmes im Sarem“ und „Tümmes im Himmel“, ehe sie ihr Gastspiel hier beendet.

Ein roher Ehemann. Der 49jährige Spezereihändler Anton Elm in Homburg hat in der Zeit von Pfingsten bis Ende Dezember 1906 seine Ehefrau oft in der gemeinsten Weise mißhandelt und häufig mit Häuten und Bierflaschen geschlagen. Er gab ihr nichts zu essen und sie mußte in der Nachbarschaft um Hilfe betteln, sowie verschiedentlich den Schutz der Polizei in Anspruch nehmen. Am 13. Sept. wurde sie von ihrem Manne so geschlagen, daß sie mehrere Wunden erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Das Schöffengericht in Homburg hat den Ehemann wegen Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte legte Berufung ein und so kam die Sache vor die Frankfurter Strafkammer. Diese verurteilte den Elm in Anbetracht seiner bisherigen Mißhandlung zu 1 Jahre Gefängnis und ordnete seine sofortige Verhaftung an.

Aus dem Tierleben. Gestern Abend fand im Rathhausaal der zweite Vortrag des Hochschulkurses statt. Dr. W. Bergmann sprach über Symbiosen. Er führte aus, daß ein solches Zusammenleben verschiedenartiger Tiere gewissermaßen dem Verhältnis zwischen Hauswirt und Mieter gleiche. Im Gegensatz zum Parasitismus, bei dem der Mieter den Hauswirt ausbeutet, haben bei der Symbiose beide Teile Vorteil von diesem Zusammenleben, aber der Mieter genießt wenigstens gewisse Vorteile, ohne daß der Wirt dadurch geschädigt wird. Nachher begann dann mit den Tieren, die mit dem Menschen in Symbiose stehen und empfahl deren Schutz, denn sie zahlen nämlich ihre Miete. Hierauf brachte der Vortragende, systematisch in der Tierreihe abwärts steigend, Beispiele über Symbiosen aus allen Gruppen. Auch auf das durch den Vortrag des Herrn Wasmann hier aktuell gewordene interessante Thema der Myrmecophilie, d. h. der Ameisenfreundschaften wurde eingegangen. Den Schluß bildete die Besprechung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen. Bei dem großen Interesse, das diese allgemein verständlich gehaltenen Ausführungen bieten, wäre den Hochschulkursen eine lebhaftere Beteiligung des Publikums zu wünschen. — Der nächste Vortrag, der den Parasitismus behandeln wird, findet Samstag Abend 8½ Uhr im Walsaal des Rathhauses statt.

Im Reichen des Steuerzettels steht heute wiederum alle Welt, ein bedenkliches Planetenbild, das häufig Verschauung und Mißtrauen erzeugt. Die Klagen betreffs Überbeschäftigung zur Gewerbe- und Einkommensteuer sind in den letzten Jahren epidemisch geworden. Die Beschwerden richten sich teils gegen die Nichtberücksichtigung der Deklaration, teils gegen die Abwertung der Deklaration. Wie die Erfahrung lehrt, sind die Klagen meist auf eine ungenügende Kenntnis der Steuergeetze und den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen zurückzuführen. Um dieses Kenntnis sich zu erwerben, verweisen wir auf ein kleines Werkchen von Dr. Ullm, „Der fundige Preuß. Steuer-Reclamant gegen alle direkten Staats- und Gemeindesteuern“, 14. Aufl., im Verlage von Gustav Weigel, Leipzig, das alles enthält, was dem Staatsbürger in dieser Sache zu wissen nötig ist, und das ihm auch zu einer erfolgreichen Reklamation die Hand bietet. Preis 1 M. 60 P. geb. 2 M.

Vorausichtige Witterung. Zunächst noch trüb und etwas kalt; es folgt aber Aufbeiterung.

Conrad H. Schiffer, Hofphotograph, Taunusstr. 24.
Atelier für künstlerische Porträts. Vergütungen. 95

Telegraphischer Kursbericht
der Frankfurter und Berliner Börsen.
mitgeteilt von der **WIESBADENER BANK**
S. Hiesfeld & Söhne, Wilhelmstrasse 13

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Kurse:	Vom 18. März 1907.
Oesterr. Kredit-Aktien	212.40	—
Disconto-Kommandit-Ant.	178.10	178.10
Berliner Handelsgesellschaft	164.75	164.75
Dresdener Bank	151.80	151.80
Deutsche Bank	236.20	236.50
Darmst. Bank	—	—
Oesterr. Staatsbahnen	143.00	140.10
Lombarden	26.90	27.00
Harpener	209.00	208.75
Gelsenkirchener	199.50	199.75
Bochumer	224.75	225.50
Laurahütte	—	—
Packetfahrt	—	—
Nordd. Lloyd	—	—

Nur eignes Fabrikat!
Aus bestem Material sauber gearbeitet!

Regenschirme. Renker, Langgasse 3.

Reparaturen, Überziehen
billig in kürzester Zeit.
Telephon 2201.



Geschlossen!

Geschlossen!

Wegen Umzug

nach dem Neben-Laden bleiben unsere Verkaufsräume

**Freitag, den 15. März
geschlossen!**

Wieder-Eröffnung am Samstag, 16. März, nachm. 5 Uhr.

Sensationelle Eröffnungs-Überraschungen!

Conrad Tack & Co. Burg b. Magd.

Älteste u. bedeutendste Schuhwaren-Fabrik Deutschlands.
welche ausschliesslich eigene Geschäfte unterhält

Verkaufsgeschäft
WIESBADEN:

10 Marktstrasse 10.

Achtung!

Rindfleisch, 1. Qual., 60 u. 66 Pf.
Schweinefleisch 68 u. 78 Pf.
Schafsch. 60 Pf.
Schmalz 75 Pf.
Speck u. Rindfleisch 64 Pf.

Helenenstrasse 29, Laden,
nebst der Weinst. 3236

Nur erste Qualität

Rindfleisch 1. Qual., 60 u. 66 Pf.
Schweinefleisch, durchwachsen
70 Pf., mager zum Braten 80 Pf.,
Speck 66 Pf., Rindfleisch 75
u. 80 Pf., erwaucht, 8. 3236

Achtung!
Schweinefleisch
per Pf. 70 u. 80 Pf. 3235
18 Helenenstrasse 18.

Tabak,

mild und feinfrei, 40 Pf.
Wölfer's Zigarren-Lager,
7 Al. Langgasse 7.

Gardinen, Strickwäsche

3. Bügel wird stets angeh. Setz-
robenstr. 28, 5. u. 1. Pfand. 3240

Junge Witwe

wünscht 25 Mt. Darlehen. Rück-
gabe nach Ueereinl. Ost. Oß.
unter N. 3247 an die Exped.
d. Bl. 3249

Deirat

verm. schnell u. reell 3247
Schulasse 6. Hermann Großer.



**Stürmer
Fahr-
räder**
sind erstklassige
Qualitätsmaschinen.
Prima Fahrrad mit
Doppelglockenlager v. M. 54,— an,
bis zu 6 Jahren volle Garantie. Auch Be-
schädigte können Sie bei uns käuflich
kaufen, sowie neu und gebraucht. F. P. Kallert,
Charlottenburg, a. Friedrich Carlplatz 2.

**Bims die Hand
mit
Abrador**

Sonnenberg.

Freiwillige Haus- und Grundstücks-Versteigerung.

Im Auftrage des königlichen Amtsgerichts I zu Wiesbaden versteigere ich auf Ansuchen der Eheleute Schlossermeister Wilhelm Bach I und Christiane geb. Frey zu Sonnenberg den im Grundbuch von Sonnenberg, Band 2 Blatt 55/36, eingetragenen Grundbesitz, bestehend aus:

- dem Wohnhause mit Zubehör u. Garten, Wiesbadenerstrasse 7, belegen am Rathausgarten und Endpunkt der elektrischen Straßenbahn, 7 ar 82 qm. groß, Straßenfront 18,50 Meter, Tiefe 43,50 Meter, beste Geschäftslage.
- 16 Grundstücken, belegen in den Distrikten Kirchgarten, Schlint, Allersberg, Ober der Lehmlaut (Baumstücke), Unter dem Kloppeheimerweg, Calmüg, Dreispitz, Born Wald, Stedengarten, Rosenfelderwiesen und Abrahamstob

**Mittwoch, den 20. März 1907,
nachmittags 7 Uhr**

auf dem Rathaus zu Sonnenberg unter günstigen Bedingungen.

Diese und die sonstigen Unterlagen liegen auf hiesiger Bürgermeisterei zur Einsicht offen.

Zum Termin werden dieselben bekannt gegeben.

Bemerk wird, daß der größte Teil der Grundstücke im Bauquartier liegt bezw. zur Spekulation geeignet ist.

Sonnenberg, den 14. März 1907.

Das Orlsgericht.

Ludwig Chr. Dörr, Vorsitz.

Elise Henninger,

früher W. Michel.

Spedition, Möbeltransport- und Fuhrgeschäft

empfiehlt sich zur Übernahme aller Transporte bei prompter und gewissenhafter Ausführung. Telephon 1953. 3205

Elise Henninger, Moritzstrasse 51, part.

Todes-Anzeige.

Somit allen Bekannten die Nachricht, daß mein

August Rücker
Fuhrmann

sanft verschieden ist. Frau Johanna Rücker.

3276
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 17. März, vorm. 10 Uhr von der Leichnhalle des alten Friedhofs aus statt.

Geschäftsverlegung.

Weiterer meiner Kundschaft, Nachbarschaft, Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich mein Geschäft von Wehrstr. 10 nach Seerobenstr. 16

verlegt habe.
Achtungsvoll
Johann Schüle,
Kolonialwaren, Obst- u. Gemüsegeschäft.

3267

Freibau.

Samstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch
eines Rindes (50 Pf.), einer Kuh (30 Pf.), von 5 Schweinen (50 Pf.), gefascht Rindfleisch (25 Pf.).
Wiederverkäufen (Hiesigkeitsverboten, Weggern, Durchföhrern, Wirten und Kneipern) ist der Erwerb von Freibaufleisch verboten.
3261 Städt. Schlachthof-Verwaltung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 16. März 1907

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von dem
städtischen Kur-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn HERMANN IRMER
nachmittags 4 Uhr:

1. Ouverture zu „Die schöne Melusine“ : F. Mendelssohn
2. Phantasie aus „Stradella“ : F. v. Flotow
3. Wein, Weib und Gesang, Walzer : Joh. Strauss
4. O komm mit mir in die Frühlingsnacht, Lied F. v. d. Stucken
5. Trompete-Solo: Herr E. Schwiegl
6. Polonaise in E-dur : F. Liszt
7. Romanze a. „Die Hochzeit des Figaro“ : W. A. Mozart
8. Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ : R. Wagner
9. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 : J. Brahms

abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ : C. Kreutzer
2. Einleitung, Auftritt der Zigeuner und die Bogenschützen des Königs a. „Die Tempelherrn“ : H. Litolf
3. Der Frühling, Melodie für Streichorchester : E. Grieg
4. Phantasie aus „Aida“ : G. Verdi
5. Volkslied, Walzer : Joh. Strauss
6. Träumerei : R. Schumann
7. Phantasie aus „Lohengrin“ : R. Wagner

Königliche Schauspiele

Samstag, den 16. März 1907

38. Vorstellung. 76. Vorstellung. Abonnement C.

Die weiße Dame.

Romische Oper in 3 Akten von Friedrich Eilenreich.

Musik von Boieldieu

Musikalische Leitung: Herr Professor Schlar.

Regie: Herr Wehst.

Gasthon, Herrwaller des ehemaligen Grafen von Avenel Herr Adam.
Anna, seine Blümel Fel. Müller.
Georg Brown, Unterleutnant im 1. Garde-Regim. Hr. Hensel.
Didion, ein reicher Pächter auf den Gütern des Grafen Avenel Herr Hensel.
Jenny, seine Frau Fel. Hans.
Margarethe, eine alte Dienerin des ehemaligen Grafen von Avenel Frau Schröder-Kaminetz.
Gabriel, Knecht in Didion's Diensten Herr Ebert.
Mac-Jeton, der Friedensrichter Herr Braun.
Pächter mit ihren Frauen. Bauern und Bäuerinnen. Hochländer.
Die Handlung ist in Schottland im Jahre 1742.
Anfang 7 Uhr. Gewöhnliche Preise. Ende 9 45 Uhr.

Walhalla-Theater.

Samstag, den 16. März 1907

Gastspiel des Theaters Job-Glassen.

Größte Kölner Volksbühne.

Abends 8 Uhr:

Tünnes in der Kaltwasser-Heilanstalt.

Volksstücke mit Gesang in 4 Akten.

Arrangiert und in Szene gesetzt von Direktor Herrn. Job.

Spielleitung: Dir. Job. Dirigent: Kapellmeister R. Eppstein

Stadttheater in Mainz.

3268. Direction Max Behrend. 3268

Sonntag, den 17. März 1907, nachmittags 3 Uhr,
ermäßigte Preise. — In neuer glänzender dekorativer und kostümlicher Ausstattung:

1001 Nacht,

Operetten-Reinheit von Johann Strauß.

Abends 7 Uhr, gewöhnliche Preise:

Der Verschwander,

Cartouche,

hierauf: Operette von Lauffs und Kohnsche. — Musik von Lion.

Billetbestellungen bei D. Franz, Annoncen-Expedition, Wilhelmstr. und den Reisebureaus Engels, Wilhelmstr. und Schottenfeld & Co., Kolonnade, sowie and. Theaterkassen erbeten.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Parishkirche.

Sonntag, 17. März (Judica).

Hauptgottesdienst 8.30 Uhr: Herr Dr. v. Fr. Frank. Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Schüller (Konfirmation und hl. Abendmahl). Nachmittags 3 Uhr: Herr Dr. v. Fr. Frank (Prüfung der Konfirmanden). Abendgottesdienst: Herr Dr. v. Fr. Frank. Jeden Mittwoch von 8—7 Uhr: Orgelkonzert. Eintritt frei. Donnerstag, 21. März, abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst Herr Pfr. Schüller. Samstag, den 16. März, vorm. 11 Uhr: Beichtgottesdienst Herr Pfr. Schüller. NB. Haben zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden werden von den Pfarrern der Gemeinde erbeten.

Bergkirche.

Sonntag, den 17. März (Judica).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Diehl (Konfirmation und hl. Abendmahl). Nachmittags 3 Uhr: Herr Pfr. Diehl (Prüfung der Konfirmanden). Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Diehl. Amtshandlungen: Taufen und Trauungen: Herr Pfr. Diehl. Beerdigungen: Herr Pfr. Diehl. Mittwoch, den 20. März, abends 6 Uhr: Passionsgottesdienst Herr Pfr. Diehl. Samstag, den 23. März, vormittags 11 Uhr Beichtgottesdienst Herr Pfr. Diehl. NB. Haben zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden werden von den Pfarrern der Gemeinde erbeten.

Im Gemeindehaus, Steingasse 9, finden statt:
Jeden Sonntag, nachm. von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauenverein der Bergkirche.
Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Nissions-Jungfrauen-Verein.
Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangsvereins.
Dienstag, den 12. März, nachmittags 4—6 Uhr: Versammlung des Vereins der Bisteler Frauen-Mission.
Freitag, den 22. März, nachmittags 6 Uhr: Versammlung der Kirchlichen Armenpflege.

Neufischergemeinde, — Ringkirche.

Sonntag, den 17. März (Judica).

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Herr Pfr. Hüh (Konfirmation und hl. Abendmahl). Nachmittags 3 Uhr: Herr Pfr. Hüh (Prüfung der Konfirmanden). Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfr. Hüh. Amtshandlungen. Taufen und Trauungen: Herr Pfr. Hüh. Beerdigungen: Herr Pfr. Hüh. Donnerstag, den 21. März, abends 6 Uhr, Passionsgottesdienst Herr Pfr. Hüh. Samstag, den 23. März, vormittags 11 Uhr: Vorbereitung zum hl. Abendmahl Herr Pfr. Hüh. Haben zur Bekleidung bedürftiger Konfirmanden werden von den Pfarrern erbeten.

Im Gemeindehaus an der Ringkirche 3 findet statt:
Sonntag von 11.30—12.30 Uhr: Kindergottesdienst, 4.30—7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsverein). Jedes evangel. Mädchen ist herzlich willkommen.
Montag, abends 8 Uhr: Versammlung konfirmander Mädchen. Pfarrer Hüh.
Mittwoch nachmittags 3 Uhr: Arbeitsstunden des Frauen-Vereins der Ringkirche-Gemeinde.
Donnerstag von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Guts-Adolf-Frauen-Vereins.

Kapelle des Paulineustifts.

Sonntag, Hauptgottesdienst fällt aus. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. 6 Uhr: Andacht. Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Mädchenverein. Christliches Heim, Herderstraße 31, p. 1. Jeden Sonntag abends von 8—9 Uhr: Versammlung für Mädchen und Frauen.

In diesen Versammlungen wird eingeladen.
Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.
Sonntag, den 10. März, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagschule. Nachmittags 4.30 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsverein). Abends 8.30 Uhr: Versammlung für Jedermann (Bibelstunde). Mittwoch abends 8.15 Uhr: Vortrag über „Muhamedanismus“. — Missionar Dr. Bremer. Donnerstag, abends 8 Uhr: Öffentlicher Vortrag „Die Offenbarung Gottes in der Seele“ Prof. Pünger-Halle.
Ev. Männer- und Junglings-Verein.
Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Gesellige Zusammenkunft. Abends 6 Uhr: Andacht. 8.30 Uhr: Vortrag über Völkerverbreitung. Herr Dr. Herber.

Montag, abends 8.30 Uhr: Übung des Männerchores.
Dienstag abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.
Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelstunde der älteren Abteilung.
Donnerstag, abends 8 Uhr: Stereographie. 8.30 Uhr: Englisch.
Freitag, abends 8.30 Uhr: Übung des Posaunenchores.
Samstag, abends 9 Uhr: Bibelstunde.
Die Vereinsräume sind jeden Abend geöffnet. Gäste willkommen.

Evangel.-Lutherischer Gottesdienst, Adelheidsstraße 23.

Sonntag, den 17. März (Judica). Vormittags 9.30 Uhr: Predigt Gottesdienst. Mittwoch, den 20. März, abends 8.15 Uhr: Abendgottesdienst. Herr Müller.

Evangel.-Luther. Gemeinde, Rheinstraße 64
(der evangel.-luther. Kirche in Preußen zugehörig).
Sonntag, den 17. März (Judica).
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch, den 20. März, abends 8 Uhr, Passionsgottesdienst. Sup. Stübchenstr. 1.

Evangel.-Lutherische Dreieinigkeitsgemeinde u. A. C.
In der Krypta der altkatholischen Kirche, Eingang Schwabacherstraße. Sonntag Judica. Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Kilmeyer.

Katholische Kirche.

Passionssonntag, — Judica, — 17. März 1907.

Parishkirche zum hl. Bonifatius.

8.7 (mit gemeinschaftlicher hl. Osterskommunion des Kirchenchores und des Konv. Vereins), Ostergottesdienst (hl. Messe mit Predigt) 8 (mit gemeinschaftl. hl. Osterskommunion des Männervereins), Kindergottesdienst (Kant) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte hl. Messe (mit Predigt) 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr sakramentalische Andacht mit Umgang (Nr. 356). Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht (Seite 368). An den Wochentagen sind die hl. Messen 6.30, 7.15, (7.10) und 8.15 Uhr. 7.15 (7.10) Uhr in die Schulmesse. Montag und Dienstag abends 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph (Nr. 350). Am Dienstag Fest des hl. Joseph morgens 7 Uhr ein Segenamt während desselben gemeinschaftl. hl. Osterskommunion des Männervereins. Nach der Frühmesse in Generalabsolution für die Mitglieder des 3. Ordens. Mittwoch abends 6 Uhr Fastenandacht mit Segen (Nr. 343). Freitag, Fest der sieben Schmerzen Mariä, in morgens 7.10 Uhr ein Amt und abends 6 Uhr Andacht zur Schmerzhafte Mutter (Nr. 355). Samstag 4 Uhr Selve.

Abkürzungen vom 15. et. an 7 Uhr. Beichtgelegenheit: Montag Abend 6 Uhr, Donnerstag 4—7 und nach 8, Freitag von morgens 6 und nachm. von 5 Uhr an, sowie am Samstag nachmittags von 4—7, und nach 8 Uhr, sowie am Sonntagmorgen von 6 Uhr an. Am Samstag Abend und Sonntagmorgen ist die rechte Seite sämtlicher Beichtstühle für die Männer und Junglinge reserviert.

Maria-Hilf-Kirche.

Gelegenheit zur Beichte 6 Uhr, Frühmesse mit gemeinschaftl. hl. Osterskommunion des Männervereins, 6.30 Uhr, sowie hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Osterskommunion des Gefellenvereins 8, Kindergottesdienst (Kant) 9, Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr sakramental. Andacht (356) und Andacht zu Ehren des hl. Joseph und Umgang. Abends 6 Uhr Fastenpredigt mit Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schulmessen. Montag Abend 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph (350). Dienstag, den 19. März, Fest des hl. Joseph. Morgens 7 Uhr Amt mit Segen. Freitag, am Feste der sieben Schmerzen Mariä, in morgens 7 Uhr ein Amt. Abends 6 Uhr Rosenkranzandacht mit Segen. Samstag 4 Uhr Selve. Montag und Donnerstag nachm. 5—8. Freitag abends 6—7, Samstag nachm. 4—7 und nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte. Bei einer Kapelle, Platterstraße 5. Dienstag abends 6 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Donnerstag früh 6.30 Uhr hl. Messe.

Methodisten-Gemeinde, Friedrichstraße 36, Hinterhaus.

Sonntag den 17. März, vormittags 9.45 Uhr: Predigt 11 Uhr: Sonntagschule. Abends 8 Uhr: Predigt. Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde (Mission). Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Singstunde. Prediger Herr Schwarz.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstr. 17.

Sonntag den 17. März, vormittags 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagschule, nachmittags 4 Uhr: Predigt 5.30 Uhr: Junglings- und Jungfrauenverein. Daghheim, Rheinstraße 63. Nachmittags 3 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Predigt. Sionskapelle, Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsandacht, 9.30 Uhr: Männerchor. Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemischter Chor. C. Korbinsky, Prediger.

Katholische Kirche, Schwabacherstraße.

Sonntag, den 17. März, vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. Der Rechnungsvoranschlag pro 1907/08 liegt 14 Tage zur Einsicht der Gemeindeglieder in meiner Wohnung, Schwabacherstr. 2, offen. B. Krummel, Pfarrer.

Deutsch-kathol. (freireligiöse) Gemeinde.

Sonntag, den 17. März, vormittags 10 Uhr: Erbauung im Wahllokal des Rathauses. Thema: Ist der biblische Jesus das ständige Ideal unserer Zeit? Herr Dr. 240.

Der Zutritt ist für Jedermann frei. Prediger Weller, Bülowstraße 2.

Anglican Church St. Augustine of Canterbury, Wiesbaden.

March 17th. V. Sunday in Lent. 8.30 Holy Eucharist, 11 Mattins, Litany and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong and Address. March 20th. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist. March 22th. Friday. 11 Mattins and Litany. F. E. Froese M. A. Chaplain, Kaiser Friedrich-Ring 11.

Ariadne-Fahrräder.

Franko-Zusendung. 3 Jahre Garantie. 3431

Konkurrenz-Fahrräder M. 44, m. Pneumatik M. 54, Ariadne-Fahrräder M. 70, M. 75, M. 78 bis M. 116. Pneumatikdecken M. 2.20 Schlauche M. 1.95. Ariadne-Pneumatik 12—18 Monate reelle Garantie. Decken M. 4.25, M. 4.75, M. 5 bis M. 7. Schlauch M. 3 bis M. 4.

Gr. Ausw. Fahrradzubeh. b. bill. Preisen.

Verl. Sie grat. u. franko Katalog No. 81.

Frankfurt am Main

Franz Verheyen, 31 Taunusstr. 31.

Verlosung

von Pfandbriefen und Kommunalobligationen

Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim.

Infolge der vor dem staatlichen Treuhänder vorgenommenen Verlosung ist bestimmt, daß von den 3 1/2%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis einschließlich XXXIX, 41, 42, 46 bis einschließlich 62, 69 bis einschließlich 77 und von den 3 1/2%igen Kommunalobligationen der Serien III und IV die Stücke mit den

Endziffern 004, 204, 404, 604, 804

verloren sind. Es sind hiernach aus den obigen Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Pfandbriefe und Kommunalobligationen zur Einzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannten Zahlen anslauten, also Nr. 004, 204, 1204, 2204 usw. (soweit nicht einzelne Stücke schon früher verlost sind). Bei den 4 1/2%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 wurde die

Endziffer 66

gezogen. Demgemäß sind aus den genannten 3 Serien ohne Unterschied der Litera alle diejenigen Stücke zur Einzahlung gekündigt, deren Nummern in ihren letzten 3 Stellen mit genannter Zahl anslauten; also Nr. 66, 166, 266, 1066 usw.

Die Kündigung erfolgt bei den 3 1/2%igen Pfandbriefen der Serien XXXIII bis XXXIX, 41 und 42, 61, 62 und 77 und den Kommunalobligationen der Serien III und IV auf den 1. April 1907, bei den 4 1/2%igen Pfandbriefen der Serien 66, 67 und 68 auf den 1. April 1907, mit diesen Tagen endet die couponmäßige Verzinsung. Wir sind bereit, die gezogenen Stücke in die in Ausgabe befindlichen 3 1/2%igen bzw. 4 1/2%igen unverlosbaren Pfandbriefe, welche zum Vorkauf berechnen werden, umzu-tauschen.

Die Einlösung oder der Umtausch der verlosenen Stücke erfolgt an unserer Kasse, sowie bei allen Pfandbriefverkaufsstellen; auch ist daselbst das Verzeichnis der aus früheren Verlosungen noch rückständigen Pfandbriefen, sowie Prospekt betr. die bei unserer Bank zulässigen mündelichen Kapitalanlagen erhältlich. Mannheim, den 17. Dezember 1906.

Die Direktion.

45/104

Das Haus Morikstraße 6 hier

mit einem Flächeninhalt von ca. 55 Auten soll zum 1. April d. Js. freihändig verkauft werden.

Angebote und näheres Rheinstraße 36, Zimmer

Nr. 5.

Der Landeshauptmann.

Auf Kredit!

Möbel für . . . 65 Mk.

Anzahlung . . . 5 Mk.

Möbel für . . . 95 Mk.

Anzahlung . . . 8 Mk.

Möbel für . . . 195 Mk.

Anzahlung . . . 16 Mk.

Täglich Eingang von

Neuheiten

in

Herren- und Damen-Konfektion.

Bequemste Teilzahlung!

J. Wolf

Friedrichstraße 33.

Auf Kredit!

Wiesbadener Militär-Berein.

(e. B.)

Sonntag, den 16. d. Mts., abends 9 Uhr, in der „Turnhalle“, Hellmündstr. 25. (oberer Saal) Vorbesprechung zu der demnächstigen Neuwahl des Vorstandes u. f. w.

Die Mitglieder werden um rege Teilnahme ersucht. Der Einberufer.

Bekanntmachung.

Sonntag, den 16. März er., mittags 12 Uhr, versteigere ich im Hause Bleichstraße 5 hier:

1 Piano, 1 Büfett, 4 Vertikals, 3 Schreibtische, 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 1 Nachtschränken, 1 Waschkommode, 1 Bureau, 1 Zinkbadewanne, 2 Eisschränke, 36 Bde. Meyers Konverf.-Lexikon, 1 Badentheke, 2 Krale, 1 Käschränken, 1 Delapparate, 4 Teebehälter, 1 Petroleumbehälter, 1 Jaggestell mit Füßchen, Stühle, Tische, Spiegel, Bilder u. a. m.

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung. 3254

Sonsdorfer, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Sonntag, den 16. März d. J., nachm. 3 Uhr, werden in dem Pfandlokal Kirchstraße 23:

1 kompl. Bett, 2 versch. Schränke, 1 Schreibtisch, 2 Tische, drei Polsterstühle, 2 Sofas, 6 Sessel, 1 Teppich, 1 Kleidermaschine mit Tisch u. Rollen usw.

gegen bare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 15. März 1907.

Habermann, Gerichtsvollzieher.

Schiersteinerstraße 24

Strohverdingung.

Zur Verdingung der Lieferung von ungefähr 21200 kg. Roggenstroh oder Maschinenlangstroh findet am 26. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer der Gar-nison-Verwaltung, Rheinstraße 47, Termin statt. Bedingungen liegen aus.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

3116 Garnison-Verwaltung.

Achtung!

1a Mindfleisch a Pfd. 64 Pfg.

1a Kalbfleisch a Pfd. 80 Pfg.

Walramstraße No. 17, Metzgerei. 3226

Neuwahl. — Vorstufverein. Handel- u. Gewerbetreibende.

Wählt heute Abend keinen Mann, der in der letzten Stadtverordneten-Versammlung für die Erhöhung der Gewerbesteuer gestimmt hat.

Mehrere Handel- u. Gewerbetreibende.

Grösste Auswahl

in neuesten Fassons u. vorzüglicher Ausführung aus der renommierten Mainzer Schuhfabrik Ph. Jourdan. Konfirmanden-Stiefel zu billigsten Preisen. Gustav Jourdan, Wiesbaden. Michelsberg 32, Ecke Schwalbacherstrasse.

Rhenus-Seifenpulver.

Wenn Hausfrauen eine gute reine geruchfreie Schmierseife, oder Kernseife, oder ein einwandfreies und wirksames Seifenpulver kaufen wollen, dann verlange man in den Geschäften nur

Rhenus-Waschmittel

die in Form von Seifenpulver: Rhenus-Borax-Seifenpulv. in 1/2 Pfd.-Paket à 15 Pf. Kernseife: Rhenus-Seife im Karton ein Doppelstück à 25 Pf. Schmierseife:

Waschgold (goldgelb) in 5-Pfd.-Dosen à 1.00 Mk. die Dose Waschlilber (weiss) in 5 „ „ „ à 1.20 „ „ „ in jedem bessern einschlägigen Geschäft erhältlich sind. Für prima reine Fabrikate und vollen Erfolg bei deren richtigen Anwendung bürgt die altrenommierte

Seifenfabrik von Adam Heibach, Köln-Deutz u. Bonn.

Vertreter: Carl Langsdorf, Wiesbaden, Emserstrasse 36.

Rhenus-Seife im Karton.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin. Man verlange nur „PFEILRING“ Lanolin-Cream und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.



MARKE PFEILRING.

Pferdefleisch.

Ia. allerbeste Qualität, nur Wiesbadens erste, älteste u. größte Pferdemezgerei M. Dreffe, Inh. Hugo Kessler, Telefon 2612, 17 Hellmuthstr. 17.

Biebrich: Wiesbadenerstrasse 84. Telefon 102. 3223



Pferdefleisch.

Ia. nur Ia. Qualität empfiehlt: Nur erste Pferdemezgerei mit Speisehaus G. Ullmann, Wehrgasse 6. Telefon 3244. 3268

Herren-Anzüge u. laufen Sie gut und billig nur 420 Herren-Paletots Neugasse 22, 1. Stk.

Nachtrag

Mietgeluche

Dame,

von außerhalb, sucht möbliertes Zimmer auf Tageszahlung. Offert. u. F. 3503 an die Exp. d. Bl. 3505

Junger Mann

sucht möbl. Zimmer, mögl. Flurzimmer, auf Woche. Offert. u. F. 3506 an die Exp. d. Bl. 3506

Suche

per sofort möbl. vollständige Wohnung, ungefähr 3 Zimmer und Küche, part. od. 1. Etage, ungeniert, Ofen, mit Freizeit ab unter S. 3507 an die Expedition d. Bl. 3507

Vermietungen

Eleonorenstr. 3 in 1 freundl. Mansardwohnung von 3 Zim. u. Küche per 1. April zu vermieten. 3224

Scharnhorststr. 38, 2. Wohnz., 3 Zim., Küche, Bad, Manf. u. Keller, per 1. April zu verm. Preis 500 Mk. 3199

Bleichstr. 24, 2. u. 2. Zim. mit Zubeh. mit Nachl. zu vermieten. Näh. bei Schmidt. 3248

Dachstraße 8 in eine Wohnung von 2 Zimmern u. Küche auf gleich od. später zu verm. 3181

Adlerstr. 63, p. u. 2. Zim.-Wohnungen per 1. April zu vermieten. 3203

Steingasse 23, Dachwohnung, 2 Zim., Küche und Keller, per 1. April zu verm. 3206

Marktstr. 8, n. Mansardwohn., 2 Zim. u. Küche auf 1. April für 18 Mk. zu verm. 3239

Schierstein, Bahnhofstr. 6, 2 schöne Wohnungen, bestehend aus 1 Zimmer und Küche und 2 Zimmer und Küche billig zu vermieten. 3209

Hömerberg 14, eine Friseurwohnung, 1 Zimmer u. Küche, per 1. April zu verm. 3178

Westendstraße 36, 1. Et. u. eine möbl. Mansarde zum Preise von 10 Mk. zu verm. 3187

Faulbrunnstr. 6, 2. Et. u. erhalt. 2 rein Arb. Bdz. 3195

Sedanstr. 2, 1. Et., erd., ein reinlicher Arbeiter Schlafstelle mit Kasse. 3235

Hortstraße 22, 1 oder 2 Manf. (Leer) für Möbel einzustellen zu verm. Näh. im Bad. 3197

Schwalbacherstr. 38, Schwalbach, kleines Ladenlokal, auch für Bureau geeignet, zu verm. Näh. Umkehr. 2 1 l. 3 00

Lagerplätze,

große und kl., zu verm. a. Wunsch mit Wasserleitung, a. f. n. Gärten sehr geeignet. N. Mainzerstr. 62

Offene Stellen

Rehring unter günstigen Bedingungen gesucht. 3237 Jean Martin, Herrenkonfektion, Langgasse 47.

Lehrling

in ein tücht. Maurergeschäft gel. Offert. u. F. 3247 an die Exp. d. Bl. 3252

Lehrjunge

sofort gesucht. 3251 Rechtsanw. Dr. Rosenthal, Moritzstr. 28

Gesucht

eine ordentliche Monatsfrau Hainweg 8, part. 3 28

Williges, fleißiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gel. 3275 Behnhofstr. 1, 1. Et.

Zuarbeiterinnen,

tüchtige, sucht

J. Hertz, Langgasse 20.

3111

Da mir mein Hauswädchen, das 6 Jahre zu mir in vollem Zufriedenheit in meinen Diensten stand, für 1. April gekündigt hat, um die Küche zu erlernen, suche ich einen passenden Erbg. Nur Mädchen mit guten Zeugnissen mögen sich melden. 3273 Frau Dr. Biermer, Eisenstraße 22, 1.

Ein gut erh. Federkorridor billig zu verkaufen Reckstraße 11, Bierhandlung. 3234

Verf. Federrollen als 66 Str. Tragkraft, 1 neuer Doppelst. Fuhrwagen, 1 leichter geb. Fuhrwagen mit Reiter, 2 geb. Fuhrwagen billig zu verk. 3242 Deyherstr. 101a.

Verkäufe

Ein geb. Halbverdeck, Jagdwagen, Kupfer, pass. für Dr., billig zu verkaufen 3259 Hermannstraße 5.

Ladeneinrichtung für Restaurationen zu verk. 3229 Deyherstr. 120.

Eine Pumpe,

geeignet für Gärten usw. zu verk. Hermannstraße 7. 3231

Wegen Umzug große ovale Badwanne, Wäge u. Gew. Waage, apparat für Kinder, Handmischmaschine, Fahrradteile, Petroleumlocher und dergl. mehr 3250 Johannstraße 5, 2.

Hotel Restaurant

„Vater Rhein,“

Bleichstraße 5.

Heute Samstag

Mehlsuppe.

Es ladet höflichst ein

W. Sprenger.

Restaurant Kaiserjaal.

Samstag, den 16. März:

Mehlsuppe.

Spezialitäten: Garniertes Sauerkraut, Weißwurst m. Champagnerkraut, Fische mit Kraut u. Purre. 3141

Restauration 3 alten Frit.

Edt Karl- und Albrechtstraße.

Heute Samstag: Mehlsuppe, 3272

wozu freundlichst einladet Karl Rugele.

Samstag: Mehlsuppe

wozu höflichst einladet 3173

Wilhelm Koch, Feldstr. 3.

Heute

Samstag Abend: Mehlsuppe,

wozu freundlichst einladet 3208

F. Fetter, Feldstr. 20.

Zur Stadt Schwalbach, Schwalbacherstr. 33.

Heute Samstag: Mehlsuppe, 3214

wozu freundlichst einladet M. Bodenheimer.

Renaur, zum Herder, Herderstr. 24.

Heute Samstag, d. 16. März:

Mehlsuppe, 3211

Karl Diet.

Gasthaus „Zum Aarthal“.

Morgen Samstag, d. 16. März: Mehlsuppe.

Morgens Schweinepf. u. Fleisch, Bratwurst mit Kraut. 3235

Restaurant „Deutlich Ed“ Rautenthalstr. 24.

Heute Samstag: Mehlsuppe, 3218

wozu freundlichst einladet Karl Dörr.

Zum Elefanten,

Waldstr. 5 Waldstr. 5.

Heute Samstag: Mehlsuppe, 3271

wozu freundlichst einladet Franz Bender.

Heute: Mehlsuppe, 3257

wozu freundlichst einladet

Aug. Mad, 3240

Waldstr. 11.

Restaurant zum „Pfau“.

Heute Samstag: Mehlsuppe, 3240

wozu freundlichst einladet Ph. Pöhl, Restaurant.

Zum Herzog v. Nassau, Hermannstraße 11.

Morgen Samstag: Mehlsuppe.

Morgens Fleisch, Schweinepf. u. Bratwurst. 3253

Es ladet frdl. ein 3246

Wiesbadener Fleisch-Konsum.

Rindfleisch à Pfund 60 Pfg.

Stifte, Roastbraten 66 „

Schafsch. 60 „

Lenden 90 „

Kalbsteck 80 „ 3246

Telephon 1817. Bleichstraße 27.

ihr bisher kühl oder ablehnend gegenüber standen. Der Schulstreik geht auf politische revolutionäre Motive zurück und beweist einen bisher selten hervorgetretenen Tiefstand der Moral. Dem Dank an die deutschen Lehrer des Ostens schließen wir uns gerne an, empfehlenswert dürfte eine Ergänzung der gesetzlichen Bestimmungen nach der Richtung sein, daß man die Eltern direkt für die Verhütung der Kinder bestrafen kann. Die Regierung muß den Schulstreik mit allen Mitteln zu Ende führen. (Weisfall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt. — Schluß nach 5 Uhr.

Serrenhaus.

(Sitzung vom 14. März.)

Nach Erledigung einiger geschäftlicher Sachen wird über den Antrag v. Chlapowski auf Einstellung des Strafverfahrens gegen das Serrenhausmitglied v. Roscielski beraten. Der Antrag wurde abgelehnt.

Sierauf erledigt das Haus die Berichte über die Betriebsergebnisse der Eisenbahnen für 1905 und den Baubericht für 1905/06 durch Kenntnisnahme.

Es folgt die Beratung der Gesekentwürfe betr. 1. Abänderung des

Pensionsgesetzes

vom 27. März 1872, der Gesetze vom 31. März 1882 und 20. März 1890, 2. Abänderung der Gesetze betr. Fürsorge für Witwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten vom 20. Mai 1882 und des Gesetzes vom 1. Juni 1897.

Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben: Die Vorlegung des Gesetzes ist mit größter Beschleunigung erfolgt, weil Rücksicht zu nehmen war auf das parallel Vorgehen im Reich. Dieses Gesetz ist dem Serrenhause vorgelegt, weil dieses gelegentlich den Wunsch ausgesprochen hatte, mit Vorlagen zuerst bedacht zu werden. Eine rückwirkende Kraft des Gesetzes haben wir nur bei den Kriegsteilnehmern zugehen können. Eine ebenso erhebliche Steigerung resultiert ja auch für die Witwen und Waisen. Die Mindestpension für junge Witwen ist von 160 M auf 300 M erhöht worden. Die Vorlagen werden insgesamt einen Aufwand von 16 Millionen M erfordern.

Oberbürgermeister Struermann-Sildesheim bedauert, daß der Gesekentwurf erst

so spät vorgelegt

werde, da dadurch eine eingehende Beratung unmöglich gemacht werde. Es seien Zweifel entstanden, ob derartige Vorlagen, die Geldausgaben bedingen, zuerst vom Serrenhause behandelt werden könnten. Für ihn sei die Zuständigkeit des Serrenhauses hierfür außer Zweifel. Die Veränderung der Pensionsverhältnisse der Staatsbeamten würden nicht ohne Einfluß auf die Kommunen bleiben, und man müsse deshalb an eine Novelle zum Kommunalbeamtenengesetz denken. Deswegen beantrage er Ueberweisung an die Finanzkommission.

Graf Botho v. Eulenburg schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Finanzminister v. Rheinbaben: Die Frage der Zuständigkeit des Serrenhauses zur Beratung solcher Gesetze ist auch im Staatsministerium erwogen worden. Die Verfassung verlangt, daß Gesetze, die finanzielle Angelegenheiten betreffen, zunächst dem Abgeordnetenhaus zugehen, also Staatsgesetze und Einkommensteuergesetze. Bei dieser Vorlage steht aber das finanzielle Moment erst an zweiter Stelle. Bezüglich der Kommunalabgaben hat Herr Struermann recht, daß sich die Kommunen dem Vorgange der Staatsregierung praktisch anschließen werden müssen, wenn gleich das Gesetz sie nicht dazu zwingt. Dabei ist es notwendig, zu betonen, daß den Ansprüchen nicht zu weit möchte nachgegeben werden. Bei dem Mindestgehalt von 300 M für Witwen handelt es sich doch zumeist um Witwen von Unterbeamten des flachen Landes. Es wäre nicht gut, diese über ihre Lebensverhältnisse hinauszuhoben.

Darauf gehen die Gesetze an die Kommission.

Nächste Sitzung am 20. März: Pensionsgesetze. Vergesetz. — Schluß 4½ Uhr.

LOKALES

* Wiesbaden, 15. März 1907.

Philosophie des Unbedeutenden.

Es gibt Ereignisse im menschlichen Leben, die durch ihre Dicht und Größe auf alle Charaktere in gleicher Weise wirken. Der plötzliche Verlust eines teuren Verwandten oder Freundes wird jeden traurig stimmen, der plötzliche Gewinn einer Million jede Seele freudig erregen. Es gibt aber auch kleine Vorgänge, die auf die verschiedensten Charaktere die gleichen Wirkungen ausüben. Ein guter Beobachter hat eine kleine Liste solcher Vorkommnisse zusammengestellt:

Kleine Dinge, die jedem Vergnügen machen: Ein Marktstück in der Tasche einer alten Weste finden. — Bei Nacht die Treppe zu seiner Wohnung hinaufgehen hinter einem der Jänndbölchen hat. — Hantler in einem Eisenbahnabteil sein und sehen, wie eine der vier Personen, die die Plätze einnehmen, sich anschickt auszustiegen. — Eine Melodie finden die man lange gesucht hat. — Einem frechen Rutscher ein falsches Geldstück andrehen. — Beim Barbier eine Zeitung finden, die man lesen wollte.

Kleine Dinge, die jedem unangenehm sind: Einen vorstellen müssen, dessen Namen man vergessen hat. — In einen Salon eintreten in dem Moment, wo alles plötzlich schweigt. — In einem Augenblick, wo man Summe hat, von einer Operettenmelodie verfolgt zu werden. — Einen Freund treffen, den man seit langer Zeit nicht gesehen hat, und sich nicht mehr erinnern kann, ob man ihn duzte. — Im Auto eines Freundes im Tiergarten spazieren fahren und nicht einen Bekannten treffen.

* Königliche Schauspiele. Die Sängerin Fräulein Anni Haas ist ab 1. September d. J. erkrankt auf mehrere Jahre für das Kgl. Institut verpflichtet worden.

* Frau Lessler-Durand ist von ihrer Erkrankung wieder befreit und wird am Dienstag, 19. d. M., zum ersten Male als „Salome“ wieder auftreten.

* Vom verschwundenen amerikanischen Milliardär Meyerhäuser. Das vor drei Tagen gemeldete sehr rätselhafte Verschwinden des Multimilliardärs aus Saulheim (Hessen) erregt in Amerika großes Aufsehen. In Los Angeles in Kalifornien erwarteten ihn am letzten Freitag seine Angehörigen mit dem aus San Francisco kommenden Zugzuge. W. traf dort nicht ein. Die sofortigen Nachfragen ergaben, daß er zuletzt auf der Station Santa Barbara gesehen worden sei. Gefeiert wurde nun die ganze Gegend abgesehen. Tausende Freiwillige halfen dabei, man errichtete sogar zwischen Santa Barbara und Los Angeles ein eigenes Nachrichten-Aufnahmebureau, und trotzdem ist bisher keine Spur von W. gefunden worden. Es wird angenommen, daß man hier vor der Ausführung eines lange vorbereiteten Entführungsplanes steht. In Los Angeles werden die dort zum Vergnügen weilenden reichen Pankees stets von den Agenten umlauert. Man befürchtet, daß er aufgegriffen worden ist, um ein Lösegeld zu erpressen, wie dies schon vor zehn Jahren in der Nähe von Washington einmal versucht wurde. W. ist nämlich, wie schon bemerkt, einer der reichsten Männer der Erde; sein Vermögen wird auf vier Milliarden Mark geschätzt. Er ist der amerikanische „Bauhölzönig“, unbedingter Herrscher der Waldgebiete von Wisconsin, Minnesota und dem oberen Mississippi. Das dem Meyerhäuser-Syndikat gehörende Bauholzland hat ungefähr die Größe Englands. Er kam 1882 nach Amerika, erwarb sich als Eisenbahnarbeiter etwas Geld und kaufte damit eine Sägemühle, die der Grundstein seines Riesenvermögens wurde. Der Multimilliardär hat nach dem „Höchst. Kreisbl.“ folgenden Brief an seinen dort lebenden Schulfreund Herrn Walldorf geschrieben: St. Paul, Jedru 25. 1907. Lieber Freund Wilhelm Walldorf! Dein Schreiben vom 20. Januar habe ich erhalten. Es freute mich sehr von Dir zu hören. Gern hätte ich Dich besucht, hätte ich nur gewußt, wo ich Dich finden könnte. Vor zehn Jahren war ich in Nieder-Saulheim und schon früher habe ich jedesmal nach Dir und allen unseren Schulfreunden und Altersgenossen gefragt, aber niemand konnte mir Auskunft geben, gern hätte ich Dich besucht. Ich habe mich längere Zeit in Mainz, Wiesbaden, Frankfurt, Köln und Nieder-Saulheim aufgehalten. Diesen letzten Sommer bin ich auch in Naheim (Badeplatz) gewesen. Ich denke, dieselbe Bahn läuft durch Dösch am Main, Deine Heimat. Ich hatte gedacht, Du wärst mit Deiner Mutter ausgewandert, oder möglicherweise auch gestorben. So freut es mich recht, zu hören, daß Du noch lebst. Ich wollte diesen Winter mit meiner Familie nach Rom gehen, und dort den Winter zubringen, doch meine Doktoren haben mir abgeraten. So könnte es sein, daß ich noch einmal, wenn Gott will, nach Europa gehen, dann werde ich Dich besuchen. Doch ich bin schon 72 und meine Frau 68 Jahre alt. Wir sind beide stark und rüstig, meine Frau ist auch in Nieder-Saulheim geboren. Ihre Eltern waren Ph. Blödel. Sie sind ausgewandert als meine Frau 1½ Jahre alt war. Wir haben sieben Kinder 4 Söhne und 3 Töchter, alle verheiratet und haben Familien. Letzten Sommer waren wir in Hamburg, Berlin, Eisenach, Dresden und lange Zeit in Baden-Baden (Frankfurt a. M.), muß nahe bei Deiner Heimat sein. Ich bin nicht der reiche Mann wie die Zeitungen schreiben. Doch ich habe mein hübschliches Auskommen und mehr, so fehlt mir an nichts. Meine Kinder sind alle brav und fleißig und die Söhne sind im selben Geschäft wo ich bin. Bauholz, Bretterschneiden, Sägemühle, Wäldungen, Holzländer aber lange nicht so viel die Zeitungen sagen. Doch wir haben genug und sind glücklich. Ich hoffe Dich noch einmal in meinem Leben zu sehen. Wann werden wir Nieder-Saulheim zusammen besuchen und unsern Lebenslauf mit einander vergleichen. Vielen Dank für Deinen Brief. F. Meyerhäuser.

* Salome-Vortrag. Herr Dr. Gerhards wird seinen Vortrag über Salome am Samstag abend 8¼ Uhr in der Aula der höheren Mädchenschule wiederholen und dabei in gleicher Weise wie das erstmal Charakter und Bedeutung des Werkes und seiner Musik mit zahlreichen Beispielen und mit der Wiedergabe größerer Szenenkomplexe am Flügel erläutern. Der Besuch des von Publikum und Presse in gleicher Weise als vorzügliche Einführung in das Werk anerkannten Vortrags kann lebhaft empfohlen werden. Eintrittskarten zu 1 und 2 Mark (num.) sind in den Buch- und Musikalienhandlungen, beim Schulpedellen und abends an der Kasse zu haben.

* Kurhaus. Der berühmte Regisseur Professor Alexander Strakosch wird am nächsten Mittwoch, 20. März, einen dramatischen Vortrag im Kurhause mit einem außerordentlich interessanten Programm halten.

* Kurhaus. Es empfiehlt sich, zu dem morgen abend 8 Uhr im Kurhause stattfindenden Kammermusik-Abende der Vereinigung für Musikinstrumente des Kurorchesters rechtzeitig zu erscheinen, da die Eingangsstüren nur in den Zwischenpausen geöffnet werden. Der Eintritt ist für Inhaber von Kurhauskarten zwar frei, doch ist eine Anzahl nummerierter Plätze zu 1 Mark in den vorderen Stuhlreihen eingezeichnet. Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Bezüglich des Programms dürfte es interessieren, daß das in London preisgekrönte Quintett von Fritz Kuffmann, welches darüber zum ersten Male bei dieser Gelegenheit gespielt wird, bereits in Magdeburg, Berlin, London, Stuttgart, Kopenhagen usw. mit vielem Erfolge zur Aufführung gekommen ist. Der Komponist lebt als königlicher Musikdirektor in Magdeburg.

* Verlosung des Nassauischen Kunstvereins. In den Räumen der städtischen Gemäldegalerie sind die Gewinne der diesjährigen Verlosung des Nassauischen Kunstvereins ausgestellt, welche am 16. d. Mts. 3 Uhr nachmittags daselbst stattfinden. Unter den Hauptgewinnen — wie gewöhnlich größere und kleinere Delbilder, Aquarelle und dergleichen — seien Arbeiten von Doenow, Dreppert, Meyer-Basel, Daubner, Lüdbeck, Meyer und Schirm, sowie von den einheimischen Künstlern G. Brenner, Köhler, Böcker und Wogelhan genannt. Hieran reihen sich farbige französische Radierungen, die deutsche Schwarzweißkunst ist durch Wappen der Radierer-Vereine zu Weimar, Berlin und München und durch einige Blätter von H. Reiferscheid vertreten. Der Beifall, mit dem im vergangenen Jahre die Ausstellung, ausgewählte und besonders geeignete Werke aus der kunstwissenschaftlichen Literatur zu verteilen, befragt worden ist, hat den Vorstand veranlaßt, diesmal wiederholt auch solche Gewinne darzubieten. Genannt seien das Rembrandtwerk von Vobe und Valentiner, der Herder'sche Silberatlas zur Kunstgeschichte. H. von Tschudi's Veröffentlichung über die Jahrhundert-Ausstellung, Steinhausen's Ausgabe der Chronik eines fahrenden Schülers, Paul Rühns Werk über Max Klinger, sowie einige Exemplare der Thode'schen Thoma-Wappen und des Kloss-Menzel'schen Werkes „aus König Friedrich's Zeit“. Wie früher finden sich auch diesmal einige Lithographien unter den kleineren Gewinnen; hervorgehoben seien die Blätter von H. Otto, F. Liebermann, Bollmann und anderen. Dazu tritt endlich eine Reihe von Photographien nach alten und neuen Meister, in der geschmackvollen Ausführung der Bruckmann'schen photographischen Union zu München und der photographischen

Gesellschaft zu Berlin. Der folgenden Zahl der Mitglieder entsprechend ist die Zahl der Gewinne auf 86 heraufgesetzt worden; als Prämie kommt für die bei der Verlosung ausfallenden Mitglieder eine Photographie nach Hugo's schönem Gemälde „Auf dem Heimweg“ zur Verteilung.

Sprechsaal.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Nachmal die neue Baupolizei-Verordnung.

Den Ausführungen des Hergelosenen im letzten Eingangsbezugl. der beiden Stiegenhäuser in den Vorderhäusern schließe ich mich vollkommen an. Und anstatt ein schönes, geräumiges Treppenhaus beizubehalten und eventl. durch Ver-schönerung noch etwas zu erweitern — ist die Laufbreite auf 1 Meter herabgedrückt worden!

Wie soll man da wohl Klaviere oder Konzertflügel in die Stiegen befördern? Ferner habe ich zufällig einen Neubau in der Blücherstraße kennen gelernt mit den ominösen beiden Treppenhäusern. Hier liegen 8 Wohnungen im Stock; das eine Treppenhaus dient zwei Wohnungen, während für die dritte — 3 Zimmerwohnung — ein eigenes Stiegenhaus erbaut ist.

Wenn man bedenkt, daß dadurch in jedem Stock ein schönes Zimmer ausfällt, dabei die teuren Bauplätze und die vielen Beschränkungen in Betracht zieht — da sollen die Wohnungsmieten nicht immer teurer werden?

Nun hat man zwar zu einigen kleinen reaktionellen Vordrängen der Bauordnung gegriffen, aber weshalb werden denn solche schwerwiegenden Bestimmungen nicht ausgemergelt?

Außerdem ist hier auch noch die Erfahrung gemacht, daß wegen Fehlens des zweiten Stiegenhauses Personen um das Leben gekommen sind. Man sollte doch meinen, die maßgebenden Herren dürften sich praktischen Erfahrungen nicht verschließen; wie lange soll denn der Baustil in dieser Weise noch verhängt werden?

Schließlich möchte ich noch eine Rechtsfrage aufwerfen: Mit welchem Recht kann die Kgl. Polizei-Direktion verlangen, daß in nicht bewohnbar bezeichneten Mansarden der ganze Fuß abgeschlagen werden muß?

So geschähen zu Wiesbaden im Jahre des Heils 1906/07. H. B.

Gegen den 8 Uhr-Laden-schluß.

Ein Protest der Lebensmittelbranche gegen den 8 Uhr-Laden-schluß ist bei uns durchaus angebracht, denn in einer Weltstadt wie Wiesbaden ist es wirklich ein Bedürfnis, namentlich im Sommer bei dem vielen Fremdenverkehr, die Läden der Lebensmittelbranche bis 9 Uhr offen zu halten. Die Lebensmittel-führenden sollten sich ein Beispiel an den Jägerhandlungen nehmen und in ihrem Interesse und dem ihrer Kunden sich gegen dieselben nicht zurückstellen, da Lebensmittel als Bedürfnis doch höher stehen als Zigarren. Ich bin der festen Ueberzeugung, daß ein derartiges Gesuch an die Kgl. Regierung Beachtung finden würde. H. F.

Hohenlohesches Grünkernmehl

Für rasche Bereitung

hocharomatischer Grünkernsuppen.

Geschäftliches.

Die sogenannte Nervosität der Säuglinge, welche sich darin äußert, daß die Kinder viel schreien und unruhig sind, nicht schlafen wollen und zusammenstrecken, beruht in sehr vielen Fällen auf der bestehenden chronischen Stuhlverstopfung, welche meistens durch eine zu reichliche Nahrungszufuhr in zu frühem Alter verursacht wird. Durch den Zusatz von Aufeles Kinder-mehl zur genügen verdünnten Kuhmilch, welches dieselbe im Magen-Darmkanal des Kindes feinstöckiger gerinnen macht und gährungs-widrig wirkt, hören die Stuhlverstopfung und die damit verbundenen abnormen Gärungen (Wädhungen) auf, die Kinder werden ruhiger, schlafen die ihnen zukommende Zeit und bekommen auch wieder mehr Appetit, so daß sie besser gedeihen.

Die räumliche Beschränktheit unserer modernen Wohnungen macht sich am unangenehmsten fühlbar bei irgend welcher Änderung oder Ausbesserung auch nur eines Zimmers. Muß man ein Zimmer, wie z. B. bei gewöhnlichem Anstrich des Fußbodens, tagelang leer stehen lassen, so veranlaßt dies große Un-gemütlichkeit, die durch den penetranten Geruch des gewöhnlichen Oelfarbenanstrichs oder Cellulose wahrlich nicht vermindert wird. Unter diesen Umständen wird mancher unserer Leser dankbar sein, wenn wir ihn auf eine Erfindung aufmerksam machen, durch welche diese Unannehmlichkeit vermieden wird. Der seit einer langen Reihe von Jahren von Franz Christoph in Berlin fabriizierte und praktisch bewährte Fußboden-Glanslack, welcher nur in der Drogerie Rochem, Taunusstraße 20, zu haben ist, trocknet nicht nur während des Streichens, sondern ist auch absolut geruchlos. Man kann also jedes damit gestrichene Zimmer sofort wieder benutzen, ohne durch irgend welchen Geruch oder Klebrigkeit des Bodens belästigt zu werden.



Fabrikation: Mannheim D. 1. 9.

Amts Blatt



Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Telephon Nr. 199

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 64

Samstag, den 16. März 1907.

22. Jahrgang.

Amflicher Theil

Bekanntmachung

betr. die Enteignung von Grundstücken in der Gemarkung Wiesbaden zur hiesigen Bahnhofs-Erweiterung.

Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion zu Mainz beabsichtigt zu dem oben angegebenen Zwecke verschiedene Grundflächen in der Gemarkung Wiesbaden zu erwerben und hat darauf angetragen, daß das Verfahren wegen endgültiger Feststellung des Enteignungsplanes nach Maßgabe der Vorschriften der §§ 18 ff. des Gesetzes vom 11. Juni 1874 eingeleitet werde.

Demgemäß wird diese Bekanntmachung nebst Beilagen zufolge der Vorschrift im § 19 a. a. D. im Bezirke der Gemeinde Wiesbaden 14 Tage im Rathause Zimmer Nr. 44 zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

Die Einwendungen sind bei dem Königl. Regierungsrat Berger hier, Königl. Regierung, Rheinstraße Nr. 33, entweder schriftlich einzureichen oder mündlich bei dem Magistrat hier zu Protokoll zu geben.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die Lieferung der Bureaugeräte wie Zeichenbretter, Reißzweilen, Winkel, Tintenfläster und dergl. soll auf zwei Jahre vergeben werden. Die Bedingungen liegen in Zimmer 25 des städtischen Verwaltungsgebäudes Friedrichstr. 15 zur Einsicht aus. Dortselbst sind auch die Angebotsmuster erhältlich.

Termin zur Einreichung der Angebote

Samstag, den 23. März d. Js., nachm. 5 Uhr.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Der Wiesbadener Schützenverein (G. V.) in Wiesbaden beabsichtigt auf seinem in der hiesigen Gemarkung gelegenen Grundstück, im Distrikt „Schmidts Wiese“ (Nabengrund), ein Restaurationsgebäude, sowie Scheibensände und Kugelfänge, Schießhalle mit Schießkabinen und Gewehrraum zu errichten und hat hierzu die Anstellungs-Genehmigung nachgesucht.

Es wird dies zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß gegen den Antrag von den Eigentümern, Nutzungsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Präklusivfrist von zwei Wochen bei dem Herrn Landrat in Wiesbaden, Lessingstraße 16, Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich durch Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Anstellung des Gemeindefeststellungs oder den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- oder Gartenbau, aus der Forstwirtschaft, der Jagd oder der Fischerei gefährden wird.

Sonnenberg, den 5. März 1907.

Der Gemeindevorstand.

Zu Vert.

gez. Dr. Kade, Regierungs-Referendar.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 12. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Die am 8., 9. und 11. März d. Js. in den Distrikten „Pflaumborn“, „Eichengarten“ und „Münzberg“ stattgefundenen Holzversteigerungen sind genehmigt worden und wird das versteigerte Holz vom 14. d. Ms. ab zur Abfuhr hiermit überwiesen.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In der Sonnenbergerstraße zwischen Köpplerstraße und Chaisenweg soll im März d. Js. mit dem Umbau der Bahnbahn und des südlichen Gehwegs in Kleinpflaster beg. Befestigung begonnen werden. Bis dahin müssen alle noch fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanäle, das städtische Kanalsystem oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstücks-Eigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städtischen Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlussarbeiten zu beantragen.

Städtisches Straßenbauamt

Verdingung.
Die Verstellungsarbeiten für die Zufahrtstraße zum neuen Südfriedhof nebst Vorplatz und zwar: 10 000 cbm Erdbewegung, 19 000 qm Planumherstellung, 12 200 „ Untergründherstellung, 7 300 „ Chausseierherstellung sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathause Zimmer Nr. 53 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auszufüllen, Zeichnungen, auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 70 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 16. März 1907.

vormittags 11 Uhr,

im Rathause Zimmer Nr. 53 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 4. März 1907.

Städtisches Straßenbauamt.

Verdingung

Der Verkauf des in den städt. Gebäuden und Schulen sich ansammelnden Eisen, Blei, Messing, Zink- u. Kupferschrotts im Rechnungsjahre 1907 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachnahme) und zwar bis zum 18. März er. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift v. S. 41 Doff. verbriefene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 20. März 1907,

vormittags 10 Uhr,

dahelbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Stadtbauamt, Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung

Die Erd- und Maurerarbeiten für die Erweiterung des Kesselhauses auf dem städtischen Elektrizitätswerk Mainzerlandstraße 6, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebotsformulare und Bedingungen können an Wochentagen, nachm. zwischen 3½ und 5 Uhr, auf dem Elektrizitätswerk, Mainzerlandstraße 6, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen sind, gegen eine Gebühr von Mk. 1.— in Empfang genommen werden. Angebote sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für die Erd- u. Maurerarbeiten für die Erweiterung des Kesselhauses auf dem städt. Elektrizitätswerk“ versehen bis spätestens Freitag, den 22. März d. Js., mittags 12 Uhr, im Verwaltungsgebäude Marktstraße 16, Zimmer Nr. 12, einzureichen.

Wiesbaden, den 13. März 1907.

Die Verwaltung

der städtischen Wasser- und Lichtwerke.

Städt. Krankenhaus Wiesbaden.

Zum 1. April d. Js. wird für die Telephonzentrale des städt. Krankenhauses eine Telephonistin gesucht.

Näheres bezüglich dieser Stelle ist bei der Verwaltung des städtischen Krankenhauses zu erfahren.

Städtisches Krankenhaus.

Bekanntmachung

über Abhaltung der Frühjahrskontroll-Versammlungen 1907.

Zur Teilnahme an den Frühjahrskontrollversammlungen werden berufen:

a) sämtliche Reservisten (mit Einschluß der Reserve der Jägerklasse A der Jahressklassen 1894 bis 1898);
b) die Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, mit Ausschluß derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 in den aktiven Dienst getreten sind;
c) sämtliche geübte und nicht geübte Ersatz-Reservisten;
d) die zur Disposition der Truppenteile Beurlaubten;
e) die zur Disposition der Ersatz-Verfahren Entlassenen;

die zeitig Ganz- und Halbinvaliden, die zeitig Feld- und Gar-

nisondienstfähigen, sowie die Mannschaften der Jägerklasse A haben mit ihren Jahressklassen zu erscheinen.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden (Stadt)

haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden:

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne Schwalbacherstraße)

1. Sämtliche Mannschaften der Garde aller Waffen, sowie die Mannschaften der Provinzial-Infanterie und zwar:
Jahressklasse 1894 Dienstag, 2. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklasse 1895, Dienstag, 2. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklasse 1896, Mittwoch, 3. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklasse 1897, Mittwoch, 3. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklasse 1898, Donnerstag, 4. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklasse 1899, Donnerstag, 4. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklasse 1900, Freitag, 5. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklasse 1901, Freitag, 5. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklasse 1902, Samstag, 6. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklasse 1903, Samstag, 6. April 1907, vorm. 11 Uhr.
Jahressklasse 1904—1907, Samstag, 6. April 1907, nachm. 3 Uhr.

2. Die übrigen gebienten Mannschaften und zwar Marine, Jäger, Maschinengewehrtruppen, Kavallerie, Feldartillerie, Fußartillerie, Pioniere, Eisenbahn-, Telegraphen- und Luftschifftruppen Train einschl. (Kranenträger und Bäder), Sanitäts- und Veterinärpersonal und sonstige Mannschaften (Detachment-Handwerker, Arbeitskolonnen, Büchsenmachergehilfen usw.) wie folgt:

Jahressklassen 1894—1895 Montag, 8. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklassen 1896—1897 Montag, 8. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklassen 1898—1899 Dienstag, 9. April 1907, vorm. 9 Uhr.
Jahressklassen 1900—1901 Dienstag, 9. April 1907, nachm. 3 Uhr.
Jahressklassen 1902—1907 Mittwoch, 10. April 1907, vorm. 9 Uhr.

3. der Ersatz-Reserve aller Waffen:

Jahressklassen 1894—1895 Mittwoch, 10. April, nachm. 3 Uhr.
Jahressklassen 1896—1897 Donnerstag, 11. April, vorm. 9 Uhr.
Jahressklassen 1898—1899 Donnerstag, 11. April, nachm. 3 Uhr.
Jahressklassen 1900—1901 Freitag, 12. April, vorm. 9 Uhr.
Jahressklassen 1902—1903 Freitag, 12. April, nachm. 3 Uhr.
Jahressklassen 1904—1906 Samstag, 13. April, vorm. 9 Uhr.

Die Kontrollpflichtigen des Kreises

Wiesbaden (Land)

haben zu erscheinen, wie folgt:

In Wiesbaden:

(im Exerzierhause der Infanterie-Kaserne Schwalbacherstr. 18)

am Samstag, 13. April 1907, nachmittags 3 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr 1. Aufgebots aller Waffen aus Dohheim;

am Montag, 15. April 1907, vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Ersatz-Reservisten aller Waffen aus Dohheim;

am Montag, 15. April 1907, nachmittags 3 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Auringen, Biersdorf und Bredenheim;

am Dienstag, 16. April 1907, vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn;

am Dienstag, 16. April 1907, nachmittags 3 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Hekloch, Isenhardt, Kloppeheim, Mendenbach, Rautob und Rordenst;

am Mittwoch, 17. April 1907, vormittags 9 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Rumbach, Sonnenberg und Wildbach.

In Flörsheim a. M.:

(in der Grabenstraße)

am Samstag, 20. April 1907, vormittags 8.15 Uhr,

sämtliche Mannschaften aller Waffen aus Flörsheim a. M.;

am Samstag, 20. April 1907, vormittags 11.20 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Driedenbergen, Eddersheim und Weilbach.

In Hochheim a. M.:

(Schloßhof bei der lat. Kirche)

am Montag, 22. April 1907, vormittags 8.10 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus Hochheim a. M.;

am Montag, 22. April 1907, vormittags 11 Uhr,

die sämtlichen Mannschaften aller Waffen aus: Dellenheim, Massenheim, Dollan und Wälder.

Auf dem Dede jeden Militär- und Ersatz-Reserve-Passe ist die Jahressklasse des Inhabers angegeben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1) daß besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl nicht erfolgt, sondern diese öffentliche Aufforderung der Beorderung gleich zu erachten ist,

2) daß jeder Kontrollpflichtige bestraft wird, welcher nicht erscheint, bezw. willkürlich zu einer anderen als der ihm befohlenen Kontrollversammlung erscheint.

Wer durch Krankheit oder durch sonstige besonders dringende Verhältnisse am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortsbehörde beglaubigtes Gesuch seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.

3) daß diejenigen Mannschaften, welche zu einer anderen, als der befohlenen Kontrollversammlung erscheinen wollen, dieses mindestens 3 Tage vorher dem Bezirksfeldwebel behufs Einholung der erforderlichen Genehmigung zu melden haben.

4) daß es verboten ist, Schirme und Stöcke auf den Kontrollplatz mitzubringen.

5) daß jeder Mann seine Militärpapiere (Paß und Führungszugnis) bei sich haben muß.

Hierbei wird noch bemerkt, daß im Militärpaß die vom 1. April 1907 ab gültige gelbe Kriegsbeorderung bezw. Bahnnotiz eingelebt sein muß.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

gez. von Rumbach.

Major v. D. und Bezirkskommandeur.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Brotes für die Armenverwaltung der Stadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 im Ganzen etwa 22000 Loth = 44000 Kg. La Schwarzbröt — sogenanntes gemischtes Brot — soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung an einen hier wohnhaften Unternehmer vergeben werden. Das schließt jedoch nicht aus, daß der Unternehmer das zu liefernde Brot von verschiedenen hiesigen Lieferanten bezieht. — Es muß den Armen Gelegenheit geboten sein, das Brot in verschiedenen, in der Stadt zweckmäßig verteilten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. — Das Brot für das Armen-Arbeitshaus — etwa 6500 Loth — muß in der Anstalt, und das Brot für das warme Frühstück armer Schulkinder im Winter — etwa 1800 Loth — muß in den Schulen abgeliefert werden.

Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung des Brotes für die Armen-Verwaltung der Stadt Wiesbaden für 1907“ bis

**Montag, den 18. März 1907,
mittags 12 Uhr,**

im Rathause, Zimmer No. 12, einzureichen, wo sie alsdann in Gegenwart etwa erschienener Anbieter eröffnet wird.

Die Lieferungsbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer No. 12 von heute ab offen.

Wiesbaden, den 14. März 1907.

3150 Der Magistrat. — Armenverwaltung.

Bekanntmachung

Die Gewerbetreibenden und Unternehmer hiesiger Stadt welche für beendete Lieferungen und Leistungen Forderungen an das Stadtbauamt haben, werden ersucht, ihre Schlussrechnungen unverzüglich spätestens bis zum 1. April d. J. einzureichen, da die bezüglichen Kosten noch im Rechnungsjahre 1906 verrechnet werden müssen.

Wiesbaden, den 1. Februar 1907.

9798 Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betr. das Musterungsgeschäft pro 1907.

Das diesjährige Musterungsgeschäft im Stadtfreie Wiesbaden findet in der Zeit vom 26. März bis 16. April statt.

Es kommen zur Vorstellung:

- Am 26. März: Jahrgang 1885 Buchstabe A bis einschl. C.
- Am 27. März: Jahrgang 1885 Buchstabe D bis einschl. F/27.
- Am 2. April: Jahrgang 1885 Buchstabe G/28 bis einschl. M.
- Am 3. April: Jahrgang 1885 Buchstabe N bis einschl. S/171.
- Am 4. April: Jahrgang 1885 Buchstabe T/172 bis einschl. Z.
- Am 5. April: Jahrgang 1886 Buchstabe A bis einschl. G.
- Am 6. April: Jahrgang 1886 Buchstabe H bis einschl. M.
- Am 8. April: Jahrgang 1886 Buchstabe N bis einschl. S.
- Am 9. April: Jahrgang 1886 Buchstabe T bis einschl. Z. und Jahrgang 1887 A und B.
- Am 10. April: Jahrgang 1887 Buchstabe C bis einschl. F/58.
- Am 11. April: Jahrgang 1887 Buchstabe G/59 bis einschl. Q/41.
- Am 12. April: Jahrgang 1887 Buchstabe R/42 bis einschl. S/36.
- Am 13. April: Jahrgang 1887 Buchstabe T/37 bis S.
- Am 15. April: Veranhandlung sämtlicher Gesuche um Befreiung derjenigen Militärpflichtigen vom Militärdienst, welche seit dem 26. März gemustert worden sind.

Am 16. April findet die Lösung, sowie die Begutachtung etwa eingegangener Zurückstellungs-gesuche von Mannschaften der Reserve, Marine-Reserve, Landwehr, Seewehr, Ersatzreserve, Marine-Ersatzreserve und ausgebildeter Landsturmpflichtiger zweiten Aufgebots statt.

Für die nicht erschienenen Militärpflichtigen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst. Gesuche um Befreiung bzw. Zurückstellung Militärpflichtiger wegen häuslicher Verhältnisse müssen, sofern dies nicht schon geschehen ist, unverzüglich an den Magistrat hierselbst eingereicht werden.

Diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren event. Erwerbsunfähigkeit die Befreiung bzw. Zurückstellung eines Militärpflichtigen beantragt worden ist, müssen bei der Veranhandlung der Reklamation am 15. April ausgehen sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Attest von einem nicht amtlich angestellten Arzt ausgestellt, so muß es amtlich beglaubigt sein.

Die Militärpflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen pünktlich um 1/8 Uhr morgens, im Saale des Hauses Goldgasse 2a in sauberem Anzuge, mit reinem Hemde bekleidet und sauber gewaschen, der Ersatz-Kommission vorzustellen.

Innerhalb und außerhalb des Musterungs-Lokales haben die Militärpflichtigen während der Dauer des Geschäfts sich ordnungsgemäß und anständig zu betragen und jede Störung des Geschäfts durch Trunkenheit, Widerseßlichkeit, unerlaubter Entfernung, unnötiges Sprechen, sowie ähnliche Ungehörigkeiten zu vermeiden. Das Rauchen ist den Militärpflichtigen während der Abhaltung des Musterungs-Geschäftes verboten.

Zusammenfassungen gegen die Verordnung werden auf Grund des § 3 der Polizei-Verordnung vom 27. Juli 1898 mit Geldstrafe bis zu 30 M., im Unvermögensfalle mit verhältnismäßiger Haft bestraft.

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund wird, sofern die betreffenden Militärpflichtigen nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, nach § 23 ab 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Außerdem können ihnen von der Ersatzbehörde die Vorteile der Lösung entzogen werden.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, welche im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen.

Wiesbaden, 28. Februar 1907.

2057

Der Zivilvorsteher
der Ersatz-Kommission Wiesbaden, Stadt.
v. Schend.

Nichtfamiliärer Theil**Sonnenberg.****Bekanntmachung.**

Nach Verfügung der königlichen Regierung Abteilung für Kirchen- und Schulwesen vom 2. Februar d. J. können diejenigen Kinder, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 geboren sind, nur dann aufgenommen werden, wenn von Seiten der Eltern der Nachweis der körperlichen und geistigen Entwicklung durch ein ärztliches Zeugnis erbracht ist. Diejenigen Eltern, deren Kindern in der der Zeit vom 1. April bis 30. September 1901 geboren sind, werden ersucht, das betr. Zeugnis bei dem Hauptlehrer einzureichen, oder am Aufnahmeamt vorzulegen. 3005

Sonnenberg, den 11. März 1907.

Der Bürgermeister.

In Vertr.:

Dr. Kado, Regierungs-Referendar.

Synagogenplätze.

Diejenigen Gemeindeglieder, welche ihre seither innegehabten Plätze in der Synagoge, Michelsberg, für das Jahr 1907/08 weiter behalten wollen, werden hiermit ersucht, dies

bis zum 23. März d. J.

auf unserem Gemeindebureau, Emserstraße 6, mündlich oder schriftlich anzeigen zu wollen, da nach dieser Zeit über die Plätze anderweitig verfügt wird.

Wiesbaden, den 1. März 1907.

Der Vorstand
der israelitischen Kultusgemeinde.

2036

Der Vorsitzende: Simon Geh.

Nach meinem Ausscheiden aus der Leitung des Sanatorium „Friedrichshöhe“ habe ich mich Kaiser Friedrich-Ring 54 p. als

praktischer Arzt

niedergelassen. 3164

Sprechstunden: Vormittags 9—10, nachmittags 3—4 Uhr.
Sonntag 9—10 Uhr.

Ich nehme an der Kassenpraxis teil.

Dr. med. Fritz Schmielau,

Kernstr. 3870.

Institut Bein**Wiesbadener Privat-Handelsschule,**

Telephon 3080. Rheinstr. 103. Telephon 3090.

Moderno Handels-, Schreib- und Sprachlehreanstalt nebst Pensionat.

Anstalt von bestem Ruf mit vorzüglichen, praktisch erfahrenen Lehrkräften.

Beginn neuer Hauptkurse:

(für Damen und Herren)

am 1. und 15. eines jeden Monats

Einzelunterweisung nach 30jähriger Praxis.

Einfache, dopp., amerik. Buchführung, Wechsellehre etc.

Kaufm. Rechnen, Korresp., Stenogr., Maschinensch.

Rundschr., Schönschrift, Französisch, Englisch.

Kontorpraxis a. eigenem Musterkontor.

Bank- und Börsenwesen, — Allgem. Handelslehre.

Vermögensverwaltung, — Pension im eigenen Hause.

Zeugnisse und kostenlose Stellenvermittlung. 464

Ausverkauf

wegen Geschäftsveränderung zu allerbilligsten Preisen mit

10% Extra-Rabatt.

Schirmen, Krawatten, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Oberhemden, Taschentücher, Hosenträger, alle Arten Handschuhe, Gürtel, Blusen, Schürzen etc.

Emilie Dietz,

25 Herderstraße 25.

25 Herderstraße 25.

Billiger wie in jedem Ausverkauf!

Neue französische Plakaten 18 Pf.
Neue amerik. Ringkäse 45 Pf.
Neue getrocknete Rindfleisch u. Wurstwaren 35 Pf.
Gemüsenudeln und Suppennudeln 23 Pf.
Egal. Würstchen 22 Pf., gem. Ruder 20 Pf.
Gem. Nudeln 20 Pf., Apfelgelenk 30 Pf.
F. Schaab, Grabenstr. 3.
Telephon 125, 45/307
Kaffee, eigene Brennerlei, rein u. kräftig, 1. 1.20, 2. 1.00.

Credit

zu günst. Bedingungen.

Herrenüberzieher,
Anzüge,
Knabengarderoben,
Damenmäntel,
Jackets,
Blusen,
Costümröcke u. s. w.

Anzahlung v. 3 Mk. an.

Betten und Möbel.

Wiesbadens
weit aus grösstes Credithaus

Ludw. Marx & Co.

22 Michelsbg. 22.



Empfehle sämtliche nebenstehende

Stahlwaren, sowie mein Lager in

Messerpummaschinen,

Fleischhackmaschinen,

Reibmaschinen,

Kaffemühlen und

Ersatzteilen etc.

billig.

ph. Krämer,

Rehnergasse 27, Al. Langgasse 3, Telephon 2079.

hochfeines, garantiert reines edles

ungarisch-ferbliches

Schweineschmalz

mit feinstem Grieben

geschmackvoll emaillierten Blechgefäßen als:

Emmer (30—35 Pf.) sowie in 10 Pf.-Dosen
Ringhaufen (15—20 Pf.) à 2 M.: Oreg. Nach od. Borik.
Schwenkessel (30—40 Pf.) In Solgeb. Preis. p. Dtsch.
Teigschüssel (15—20 Pf.) W. Beurlen jr.
Wassertopf (20—40 Pf.) Kirchheim-Teck 240 (Wiert.)

Viele Anerkennungs-schreiben!

Gasthaus zur „Stadt Kreuznach“.

Ziehbrücke.

Ziehbrücke.

Bestandteile 10. Ecke Helenestraße.
Giers reich belegte Bratzen, Rinder, Kalb, heiß und kühl.
Kulmbacher Pilsbier. Wirtstisch von 12—2 Uhr zu 70 Pf. u. 1 Pf.
Reine Weine, Billard, Fremdenzimmer.
Um freunds. Andenken bitten Martin Groll.

Verlammlung

der hiesigen Fuhrwerksbesitzer.

Sonntag, den 17. März 1907, vormittags 11 Uhr,
im Restaurant zu den „Drei Kronen“ Kirchgasse 23.

Vergleich der heutigen Futterpreise,
Löhne etc. gegen den heutigen Verdienst.
3065 Die Kommission.

Schuhwarenhaus FRANZ KENTRUP, Michelsberg 1.
Großer Inventur-Ausverkauf, teilweise bis 50% Preisermäßigung.
Konfirmanden-Stiefel in grosser Auswahl.

60,000 Mark bar

ist der Hauptgewinn der Münchener Geld-Lotterie. — Ziehung 21. u. 22. März, Lose a M. 3. —
 Liste und Porto nach auswärts 30 Pfg. extra empfiehlt die Glückseligkeit
Carl Cassel, Wiesbaden, Hauptgeschäft Kirchstraße 40, Zweiggeschäft Marktstr. 10. 12280



Auswahlendungen
sofort überallhin.

Herren-Sacco-Anzüge

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, bis 45 Mk.

Jacket- und Gehrock-Anzüge

zu 24, 28, 30, 32, 35, 38, 42 bis 50 Mk.

Frühjahrs-Paletots u. Regenmäntel

zu 15, 18, 20, 22, 24, 26, 28 bis 45 Mk.

Havelocks, Reisemäntel u. Pelerinen

zu 8, 10, 12, 15, 18, 20 bis 30 Mk.

Herren-Beinkleider und Westen

zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Mk.

Konfirmanden-Anzüge

zu 12, 15, 17, 18, 20, 22, 24, 26 bis 30 Mk.

Jünglings-Anzüge und Paletots

zu 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22 bis 30 Mk.

Knaben-Anzüge und Paletots

zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 25 Mk.

Schulanzüge und Pelerinen

zu 2 1/2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 10 bis 15 Mk.

Blusen, Joppen, kurze u. lange Hosen

zu 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5, 6, 7 bis 10 Mk.
1782



Anfertigung nach
Mass.

Gebrüder Dörner, Mauritiusstrasse 4.

Wiesbadens grösstes Spezialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung.

Schuhwaren-Haus Wilh. Ernst, Metzgergasse 15.

Den Eingang sämtlicher

Frühjahrs-Neuheiten

zeige ich hiermit an.

Konfirmandenstiefel

in grösster Auswahl.

Reelle billige Preise!

Rabattmarken!

Lieferant des Beamten-Vereins.

1614

Ganz umsonst

ist jede Anzeige, die sich nicht bewährt. Ein Versuch wird sie be-
 friedigen. Durch Ersparnis der hohen Ladenmiete und sonstige Ge-
 legenheitskäufe offeriere ich:

950

eleg. Herren, Konfirmanden u. Burschen-
 Anzüge, Frühjahrs-Paletots, Kapes, Ka-
 puzen zum Abknöpfen (imprägniert), ein-
 fache und besten, süddeutsche Ware, mod.
 Stoffe, tadell. Sitz, aus allerersten Firmen,
 werden zu jedem annehmbaren Preis verkauft.

Ansehen gestattet. Grosse Verkaufsräume. 2948

Daniel Birnzwieg, früher Langgasse 5

(Berliner Kleider-Fabrik).

Schwalbacherstr. 30 1. St. (Allee-Seite).

Ein Diner bestehend in fünf Gängen

für 50 Pf.

kann man nicht verlangen, jedoch erhält jeder eine Portion

für 10 Pf.

schmackhafter Suppe, Gemüse, Kartoffeln, Süßspeise, Kompott,
 in der Kaffee-Halle am ehem. Hessischen Ludwigsbahnhof
 u. Kantine im Güterbahnhof West, Dohheimerstraße. 2932

J. Hebel, Goldschmied,

Bismarckring 38.

Parterre. — Kein Laden.

Zur Konfirmation empfehle Gold- u. Silberwaren,

sowie Uhren zu sehr billigen Preisen.

Reparaturen gut und billig.

25 jährige Tätigkeit am hiesigen Platze. 251

Grösste frische italien.



beste Qualität zum Sieden u. Rohessen

Stück 7 Pf.

Große frische

Sied-Eier

Stück 6 1/2 Pf.

Feinste Süßrahm-

Tafel-Butter

Mk. 1.20 per Pfund

Wiederverkäufer billiger,

Adolf Pfeiffer,

empfeht

24/26 Saalgasse 24/26.

Telephon 3873.

Heinrich Blum, Holzhandlung

Lager in der Stadt, Rheinstraße 42 (gegenüber der

Artilleriekaserne). 2406

Lager in und am Westbahnhof, Dohheimerstraße.

Institut Bein

Wiesb. Priv.-Handelsschule

Rheinstr. 103. V Telephon 3080.

Stenographie

(Stolze-Schrey).

Schnellfördernde Einführungskurse. Honorar: 10 Mark

Maschinenschreiben

per Monats-Kursus 10 Mk. Wahl unter versch. Systemen

Beginn jederzeit. Desgl. in allen übrigen Handelsfächern.

Büchlich billiges Angebot!

Schuhwaren

welche sich von verschiedenen

Gelegenheitskäufen

angesammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware in Chevreau, Borsalini,
 Raibis und Bielefelder, für Herren, Damen und Kinder 5, 6, 7-10 M.
 verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 M. Bitte sich davon
 zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren „Original-
 preisen“ und der Fabrikmarke „Goodyear-Welt“ und Handarbeit versehen sind.
 Ein Posten Kinder-Borsalini u. Chevreau-Stiefel in salber
 neuerer Färbung und gute Qualität Konfirmandenstiefel werden p-
 ankernd billigsten Preisen verkauft. 1877

Rein Laden. Nur Reugasse 22, 1 St. 29

NB. Als Gelegenheitskauf, farb. Stiefel, früherer 10 M., jetzt 5 M.

Schluss!

Nur bis Ostern!

Total-Ausverkauf

zu jedem annehmbaren Preis!

Wegen Aufgabe der hiesigen Filiale und Abbruch des

Hauses!

Passende Konfirmation- und Reise-Geschenke.

Großes Lager in:

Gold-, Silber- u. Stahl-Uhren, Broschen,
 Ringe, Ohrringe, Ketten, Kollern, Armbänder,
 Anhänger, Opertgläser, Manschettenknöpfe etc.

Ladeneinrichtung
zu verkaufen.

Jacob Broch,
 Wilhelmstr. 21.

NB. Für jede gekaufte Taschenuhr übernimmt die
 schriftlich erhaltene Garantie mein Hauptgeschäft in
 Frankfurt a. M., Kaiserstr. 65. 2678

Eigene Werkstätte für Reparaturen.

Wegen Umzug nach Michelsberg 16, Gde

Gochshütte 21, veranstalte einen

großen Ausverkauf in Uhren u. Goldwaren.

Max Döring,

Inhaber: Henry Wiemer.

Mühlgasse 17, Gde Dohmergasse. 2710

SCHUH-Fiedler.

3 Mauritiusstr. 3

Gut u. billig!

Rabattmarken grün u. rot